

2025

Lehrplan

DFG / LFA

Latein

Wahlfach / Gemeinsames Fach

Klassenstufen
10, 11 und 12

Inhaltsverzeichnis

1	Leitgedanken	2
1.1	Bildungsziele	2
1.2	Zielsetzungen	3
1.3	Methodische Herausforderungen	4
1.4	Leistungsbewertung	4
2	Fachliche Inhalte und Kompetenzen	6
2.1	Klassenstufe 10	6
2.2	Klassenstufen 11 und 12	10
3	Operatoren.....	28

1 Leitgedanken

1.1 Bildungsziele

Durch den Unterricht im Fach Latein wird den Schülerinnen und Schülern der Zugang zur antiken Welt und damit zu den in der Antike liegenden gemeinsamen Wurzeln und verbindenden Elementen der europäischen Kultur eröffnet. Als Sprache der römischen Antike ist das Lateinische Basissprache europäischer Kulturtradition. Latein ist Grundlage für die Entstehung und Weiterentwicklung der modernen Sprachen, insbesondere Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Rumänisch sowie auch Englisch. Sowohl im Deutschen als auch im Französischen finden sich zahlreiche Redewendungen und Inschriften, Fremdwörter und Fachbegriffe der lateinischen Sprache. Damit fördert Latein als reflexionsbasierte Brückensprache und Motor der Sprachbildung den Prozess der allgemeinen Sprachbildung, der muttersprachlichen Ausdrucksfähigkeit und des Sprachbewusstseins. Latein lehrt das Funktionieren von „Sprache an sich“.

Als Schlüsselfach der europäischen Kulturtradition hat Latein auf den Gebieten der Literatur, Geschichte, Mythologie, Religion, Politik, Rhetorik, Kunst, Medizin und Politik Europa geprägt. Die Schülerinnen und Schüler erkennen im persönlichen Lebensumfeld, wie römische Kultur und Lebensart in der Gegenwart weiterlebt. Beim Vergleichen römisch-antiker Lebenswelt mit der modernen entwickeln sie Offenheit gegenüber anderen Kulturen.

Darüber hinaus werden die Schülerinnen und Schüler auch zu historischer Kommunikation befähigt. Im Zentrum des Unterrichts sowohl der Spracherlernungs- als auch der Lektürephase steht auch die Arbeit mit lateinischen Texten, die gesellschaftliche und politische Zusammenhänge und Fragen menschlicher Existenz und Gemeinschaft betreffen. Sie haben grundlegende historische Bedeutung, sind zeitlos aktuell und können zu kritischer Reflexion beitragen. („Quid ad me?“)

Latein ist ein multivalentes Fach im Angebot der Deutsch-Französischen Gymnasien; es vermittelt Kenntnisse, Kompetenzen und Qualifikationen, indem es

- vertieftes Verständnis für Etymologie und Sprachstruktur moderner Fremdsprachen eröffnet und den Umgang mit der deutschen Sprache fördert:
'Latein ist Basis der modernen europäischen Sprachen!'
- problemlösendes wissenschaftliches Arbeiten und Denken unterstützt:
'Sprache beschreibt Denken!'
- Ausdauer im Umgang mit Sprache und Literatur fordert und fördert:
'Erfolg bedingt Beharrlichkeit!'
- den Zugang zu unseren europäischen Wurzeln ermöglicht:
'Vergangenheit ist das Fundament der Gegenwart!'
- für zeitlos gültige Fragen nach den Prinzipien der menschlichen Existenz sensibilisiert:
'Was ist Wahrheit?'
- die Grundlagen moderner Bildung aufzeigt und zu kritischem Dialog einlädt:
'Was darf Wissenschaft?'
- die Kenntnis zeitlos gültiger ethisch-politischer Fragestellungen vermittelt und den Blick auf aktuelle Probleme im gesellschaftlichen Zusammenleben schärft:
'Was darf Politik?'
- den Jugendlichen Orientierung für die Gegenwart und Perspektive für die Gestaltung der Zukunft bietet:
'Was bringt Zukunft?'

Latein fördert Lern- und Arbeitstechniken als Schlüsselqualifikationen und damit die allgemeine Studierfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Überdies ist das Latinum Studienvoraussetzung für zahlreiche Studiengänge. Ebenso ist das Lateinische für viele Wissenschaftsbereiche (z.B. Archäologie, Geschichte, Naturwissenschaften, Medizin, Literatur- und Sprachwissenschaften usw.) von großer Bedeutung.

1.2 Zielsetzungen

Kompetenz-Modell

Der allgemeine Kompetenzbegriff im Sinne gymnasialer Bildung beschreibt die praktische Umsetzung von erworbenem Wissen, erlernten Fähigkeiten, trainierten Fertigkeiten und individuellen Einstellungen wie Motivation, Sicht auf Gesellschaft und Kultur, Kommunikationsfähigkeit und Lernstrategie.

Neben der allgemeinen Sprachlernkompetenz werden im Lateinunterricht in folgenden Bereichen Kompetenzen vermittelt:

- Inhaltlich-fachlicher Kompetenzbereich
- Methodischer Kompetenzbereich
- Sozialer und personaler Kompetenzbereich

Im Zentrum des Lateinunterrichts steht die Arbeit mit lateinischen Texten (insbesondere deren Übersetzung und Interpretation), der die anderen Arbeitsbereiche zugeordnet sind.

Kompetenz- und Arbeitsbereiche

Folgende Arbeits- und Kompetenzbereiche gelten für den Lateinunterricht:

Kompetenzbereiche		Kompetenzbausteine
Inhaltlich-fachlicher Kompetenzbereich	ÜBERSETZUNGSKOMPETENZ	Lexikalische Kompetenz (Wortschatz)
		Morphologische Kompetenz (Formenlehre)
		Syntaktische Kompetenz (Satzlehre)
		Semantische Kompetenz (Sinnrichtungen, Kasusfunktionen, u.ä.)
		Metasprachliche Kompetenz (termini technici, Sprachreflexion)
		„Muttersprachliche“ Kompetenz
		Text- und Literaturkompetenz
		Kulturkompetenz
Methodischer Kompetenzbereich		Spezifisch fachliche Kompetenzen (z.B. Texterschließungsmethoden)
		Medienkompetenz (z.B. Umgang mit digitalen Medien)
Sozialer und personaler Kompetenzbereich		Kommunikations- und Teamkompetenz, Selbstkompetenz

A Kognitive und prozedurale Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über Kenntnisse in den Bereichen Morphologie, Syntax und Semantik. Sie setzen diese bei der Lektüre lateinischer Texte ein und vertiefen sie. Sie üben den Umgang mit textbezogen häufig vorkommenden sprachlichen Erscheinungen und können zunehmend komplexere Satzstrukturen unter Berücksichtigung der metasprachlichen Fachbegriffe analysieren und die Analyse für ihre Übersetzung nutzen. Beim Übersetzen erweitern sie auch ihre muttersprachlichen Kompetenzen.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Kenntnisse im Umgang mit Texten. Sie werden angeleitet, wesentliche Aspekte von Texten selbstständig sprachlich korrekt und inhaltlich angemessen zu übersetzen und diese für die Interpretation zu nutzen.

B Digitale und technische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler nutzen zweckorientiert und kritisch passende analoge und digitale Werkzeuge (inkl. KI) zur Bearbeitung bestimmter Aufgabenstellungen (z.B. Recherche, ggf. e-book des eingeführten Lehrwerks, LernApps, Latein-Lernplattformen, digitale Wörterbücher, u.a.). Sie setzen nach Bedarf verschiedene Gestaltungsmittel unter Beachtung der Urheberrechte und Lizenzregeln für Medienprodukte ein (z.B. Video, Audio). Sie präsentieren die gewonnenen Ergebnisse sprachlich und methodisch in geeigneter Form, auch unter Einsatz digitaler Medien. Sie nutzen digitale Kooperationsmöglichkeiten adressaten- und situationsgerecht und wenden Verhaltensregeln bei der Kooperation reflektiert an (z.B. in Lernplattformen).

C Selbstmanagement-, Orientierungs- und Teamkompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler stärken in verschiedenen Arbeits- und Sozialformen ihre Team- und Kommunikationsfähigkeit sowie ihr Empathievermögen. Sie sind in der Lage, über Unterrichtsthemen fachlich und sprachlich angemessen zu reden, einen eigenen Standpunkt begründet zu vertreten, mit anderen zu vergleichen und ggf. zu korrigieren. Eigene Arbeitsergebnisse werden somit kritisch reflektiert und gegebenenfalls werden Optimierungsvorschläge im Team entwickelt.

D Bürgerliche und demokratische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können politische und gesellschaftliche Aspekte der griechisch-römischen Welt benennen, beschreiben und mit der eigenen Lebenswelt vergleichen.

In der Auseinandersetzung mit antiken Texten entwickeln sie Sensibilität für fremde Perspektiven. Sie arbeiten exemplarisch die in den Texten diskutierten ethisch-politischen Fragestellungen heraus und vergleichen diese mit aktuellen gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen. In Auseinandersetzung mit Grundfragen der antiken Welt reflektieren sie über Prinzipien menschlicher Existenz und entwickeln hieraus für sich Orientierungshilfe für vergleichbare Herausforderungen der Gegenwart. Sie gewinnen auf der Basis zeitlos humaner Werte gegebenenfalls eine Perspektive für die Zukunft, die sie ausgehend von gemeinschaftsfördernden Werthaltungen gestalten.

E Deutsch-französische, europäische und internationale Kompetenzen

Durch die Beschäftigung mit lateinischen Autoren erkennen sie die in der griechisch-römischen Antike begründete europäische Tradition. Sie werden sich der Bedeutung dieser Tradition für die weitere Ausgestaltung des Europa-Gedankens bewusst.

1.3 Methodische Herausforderungen

Die Schülerinnen und Schüler können kontextgemäße Wortbedeutungen aus Wörterbuchartikeln selbständig auswählen, eine systematische Grammatik gezielt nutzen, um individuelle Lücken in Satz- und Formenlehre zu schließen.

Sie stärken ihre methodischen Fähigkeiten zur Erschließung und Übersetzung lateinischer Originaltexte und können, diese zunehmend selbständig anzuwenden. Auf der Grundlage verschiedener Textanalyse- und Erschließungsmethoden (z.B. Einrückmethode, lineare Verfahren, analytische Verfahren) und der anschließenden Interpretation wird ein detailliertes Textverständnis angestrebt. Weiterführende sachliche Teilaspekte können sie sich durch Recherche und Auswertung entsprechender Materialien aneignen und unter Einbeziehung geeigneter Medien angemessen darstellen.

1.4 Leistungsbewertung

Das Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler soll möglichst differenziert erfasst werden; daher werden im Folgenden drei Anforderungsbereiche unterschieden.

Anforderungsbereich I (Wissen und Reproduktion)

- Wiedergabe von Kenntnissen aus dem Bereich der lateinischen Sprache und Kultur
- Beschreibung und Verwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und Methoden

Anforderungsbereich II (Anwendung und Übertragung von Kenntnissen)

- das selbständige Auswählen, Anordnen und Verarbeiten bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Aspekten
- das selbständige Übertragen bekannter Methoden auf neue Sachzusammenhänge (z.B.: die selbständige Anwendung eines vorgegebenen Instrumentariums auf die Erschließung und Interpretation eines unbekannten lateinischen Textes, die Paraphrase oder Inhaltsangabe eines aus dem Unterricht nicht bekannten lateinischen Textes, die Zuordnung und/oder Einordnung eines unbekannten lateinischen Textes, die Erklärung der möglichen Funktionen sprachlicher und stilistischer Ausdrucksmittel im jeweiligen Textzusammenhang)

Anforderungsbereich III (Übersetzung und Interpretation)

- Wiedergabe eines sprachlich und inhaltlich anspruchsvollen originalen lateinischen Textes unter selbständiger Anwendung geeigneter Methoden zur Texterschließung mit dem Ziel, seinen Sinn zu erfassen und das Sinnverständnis in einer Übersetzung zu dokumentieren
- das Erfassen von Kernaussagen des Textes, das Erkennen ihrer zeitbedingten und/oder zeitlosen Bedeutung und ihre Interpretation
- die begründende Stellungnahme zu Texten, Kunstwerken, Institutionen und Traditionen der römischen Antike

Die Leistungsbewertung erfolgt zum einen im Rahmen einer lernprozessbezogenen Leistungsbewertung unter Einbezug der Leistungen aus dem Unterricht. Zum anderen dienen schriftliche Arbeiten der Beurteilung von und Rückmeldung zu im Unterricht erworbenen Kompetenzen bezüglich im Unterricht behandelter Themen und Lerngegenstände. Als Orientierung für die Erstellung von Aufgaben dient die Beschreibung der zuvor genannten Anforderungsbereiche. Mit ihrer Hilfe und nach Maßgabe des Lehrplans sollen Aufgaben zur Leistungsbeurteilung formuliert werden.

Die Leistungsbewertung berücksichtigt die zu diesem Zweck formulierten Richtlinien.

2 Fachliche Inhalte und Kompetenzen

2.1 Klassenstufe 10

Die Inhalte der Spracherlernung sind auf die Klassenstufen 8, 9 und das erste Halbjahr der Klassenstufe 10 verteilt. Im zweiten Halbjahr der Klassenstufe 10 beginnt die Lektürephase mit dem Ziel, am Ende der Klassenstufe die Schülerinnen und Schüler zur Übersetzung und Interpretation originaler Cicero-Texte zu befähigen.

Es empfiehlt sich, Einsatz und Umgang mit einem zugelassenen lateinischen Wörterbuch bereits gegen Ende der Spracherwerbsphase (im ersten Halbjahr der Klassenstufe 10) einzuüben.

Inhaltlich-fachlicher Kompetenzbereich	
1. Lexikalische Kompetenz	
Die Schülerinnen und Schüler erweitern anhand des jeweils eingeführten Lehrwerkes den in Klassenstufe 8 und 9 grundgelegten und auf die spätere Originallektüre ausgerichteten Wortschatz. Sie erlernen den Umgang mit einem (in der Schule eingeführten) zweisprachigen (Lat.-dt. / lat.- frz.) Schulwörterbuch. Sie vernetzen die erworbenen Kenntnisse in der lateinischen Sprache mit dem Wortbestand europäischer Sprachen.	
Inhalte	Kompetenzerwartungen
Wortschatzarbeit (Lehrwerkbezogen, auto- renbezogen) Wortschatzstrukturen (Wort- und Sachfel- der) Wortbildung Arbeit mit dem Wörterbuch	Die Schülerinnen und Schüler • ermitteln die Grundform zu obliquen Formen (Nomen, Verb, ...), • nennen zu Lernwörtern die grammatischen Zusatzangaben, • stellen Wörter nach Wortarten, Wortfamilien, Wort- und Sachfeldern zusammen und machen sie für die spätere Übersetzung nutzbar, • benennen und erklären grundlegende Elemente der Wortbildung (z.B. ad-ire, gravi-tas, magni-tudo, in-felix ...), • führen Fremdwörter und wissenschaftliche Fachbegriffe aus anderen Fächern auf ihren lateinischen Ursprung zurück – und umgekehrt, • verwenden die Vielfalt der im Vokabelverzeichnis bzw. Lexikon angegebenen Bedeutungsvarianten kontextbezogen (aktueller Wortsinn).

2. Morphologische Kompetenz (Formenlehre)

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Kenntnisse im Bereich der lateinischen Formenlehre und vertiefen ihr Wissen über die Morphologie der lateinischen und moderner europäischer Sprachen. Die in Klassenstufe 8 und 9 erworbenen morphologischen Kenntnisse bilden die Grundlage für die Sprachvertiefung in Klassenstufe 10.

Inhalte	Kompetenzerwartungen
Deponentien, Semideponentien Konjunktiv Perfekt Futur II Infinitiv der Nachzeitigkeit (Futur) Aktiv Unregelmäßige Verben: fieri, velle, nolle, malle, prodesse Deklination des Nomens / nominaler Verbformen Partizip der Gleichzeitigkeit / Präsens Aktiv (PPA) nd'-Formen: Gerundium, Gerundivum (regelmäßige und unregelmäßige) Komparation der Adjektive und Adverbien	Die Schülerinnen und Schüler • verwenden bei der Formenbestimmung termini technici und analysieren die Form (z.B. durch Bestimmen), • bilden, konjugieren und deklinieren Verb- und Nominalformen, • benennen Elemente des lateinischen Formenaufbaus und segmentieren Formen (z.B. ‚nd‘-Formen, Futur II), • führen flektierte Formen auf ihre Grundform zurück, • weisen durch Vergleich exemplarisch das Weiterleben lateinischer Formen in modernen Fremdsprachen nach.

3. Syntaktische und semantische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler analysieren syntaktische Strukturen und benennen komplexe grammatische Phänomene unter Verwendung der termini technici. Durch Sprachvergleich vertiefen sie Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Syntax des Lateinischen und des Deutschen bzw. Französischen.

Inhalte	Kompetenzerwartungen
Acusativus cum Infinitivo (Acl), Participium Coniunctum (PC) (nachzeitig) Ablativus absolutus Nominativus cum Infinitivo (Ncl) Komparation des Adjektivs und des Adverbs Indirekte Fragesätze	Die Schülerinnen und Schüler • übersetzen satzwertige Konstruktionen (abl. abs., Nachzeitigkeit im Acl und PC, Ncl, Gerundium, Gerundiv-Konstruktion, Gerundivum als Prädikatsnomen bei esse, prädikative Verwendung des Gerundivums) inhaltlich richtig sowie sprachlich angemessen bzw. unter Verwendung von verschiedenen Möglichkeiten, • geben Komparativ und Superlativ auf unterschiedliche Art und Weise wieder (beim Vergleich: Superlativ als Höchststufe / Komparativ als Höherstufe; ohne Vergleich: Superlativ als Elativ / Komparativ mit der Übersetzung ‚ziemlich‘, ‚[all]zu‘), • geben Funktionen des Konjunktivs in Haupt- (Satzmodi) und Nebensätzen adäquat wieder, • benennen und differenzieren (bereits erlernte und) neue Kasusfunktionen,

	analysieren konjunktivische Relativsätze hinsichtlich ihrer Sinnverhältnisse (fakultativ, s.u. Vorschläge und Hinweise).
Vorschläge und Hinweise	
Relativsätze im Konjunktiv Satzmodi (Übersicht) Kasusfunktionen (Übersicht) Relativische Verschränkung	

4. Metasprachliche Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler vertiefen den korrekten Umgang mit den termini technici der bereits erlernten lexikalischen und grammatikalischen Metasprache und erweitern diese Kenntnisse (z.B.: Gerundium, Gerundivum, Positiv, Komparativ, Superlativ, Elativ, ...).

5. Text- und Literaturkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erschließen, übersetzen und interpretieren lateinische Lehrbuch- bzw. erste Originaltexte unter Beachtung sachgerechter und zielsprachenorientierter Formulierungen. Dabei überprüfen und bewerten sie unterschiedliche Wiedergabemöglichkeiten der lateinischen Aussage und erweitern ihre Sprachkompetenz im Deutschen und im Französischen.

Sie nutzen und erweitern ihre historischen und kulturellen Kenntnisse über die Antike zum Verständnis lateinischer Texte.

Inhalte	Kompetenzerwartungen
Lehrbuchtexte Auszüge aus Ciceros Reden (z.B. Verres, Pro Roscio)	Die Schülerinnen und Schüler - nutzen ihre vertieften und erweiterten Kenntnisse aus den Bereichen Semantik, Morphologie und Syntax zur Texterschließung und Übersetzung, - benennen sprachlich-stilistische Gestaltungsmittel des Textes und beschreiben ihre Funktion im Text, - paraphrasieren den Inhalt der jeweils behandelten lateinischen Texte und ordnen diesen in den literarischen und gesellschaftlichen Kontext ein, - bewerten durch Vergleich die Qualität verschiedener Übersetzungen (z.B. ‚wörtliche‘ vs. ‚freie‘ Übersetzung), - weisen spezifische Merkmale der literarischen Gattung „Rede“ am Text nach, - problematisieren und beurteilen kritisch Rhetorik als Mittel der positiven und negativen Beeinflussung.
Vorschläge und Hinweise	
Fakultativ: Vergleich einer politischen Rede der Moderne mit einer Rede Ciceros	

6. Kulturkompetenz	
Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Kenntnisse über wesentliche Sachverhalte griechisch-römischer Kultur, insbesondere der römischen Republik (Cicero und seine Zeit). Beim Vergleichen römisch-antiker Lebenswelt mit der modernen entwickeln sie Sensibilität gegenüber zeitlosen Fragestellungen.	
Inhalte	Kompetenzerwartungen
Sachthemen der Lehrbuchtexte Cicero, Leben und Werk	Die Schülerinnen und Schüler • ermitteln und erläutern aus vorgelegten Texten (Lehrbuch, Sachtext, Originaltext) relevante Informationen zur antiken Kultur, • charakterisieren historische Persönlichkeiten der römischen Antike (z.B. Cicero, Verres), • vergleichen ethisch-politische bzw. gesellschaftliche Sachverhalte der Antike (z.B. Machtmissbrauch) mit aktuellen und arbeiten Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus, • beschreiben auf der Grundlage ihrer Kenntnisse der römischen Antike zeitlose gesellschaftliche Erscheinungen (z.B. Kunstraub, Diebstahl, Erpressung).
Vorschläge und Hinweise	
Fakultativ: Gattung Prozessrede Ämter Rechtsvorstellungen Aufbau einer Gerichtsrede	

2.2 Klassenstufen 11 und 12

A. Übergreifende Kompetenzen

Der Lateinunterricht der Sekundarstufe II strebt für Schülerinnen und Schüler die vertiefte Vermittlung von Kompetenzen im

- inhaltlich-fachlichen (Sprache, Text, Kultur, interkultureller Dialog),
- methodischen (Lern- und Arbeitstechniken, Strukturanalyse),
- sozialen (Kommunikation, Teamfähigkeit, Empathie),
- personalen (Leistungsbereitschaft, Kritikfähigkeit, Selbstreflexion, Selbstständigkeit)

Bereich an. Die folgende Übersicht formuliert Teilkompetenzen, die lehrplanübergreifend angestrebt werden.

1. Sprachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über adäquate Kenntnisse in den Bereichen Wortschatz, Satzlehre und Formenlehre und setzen diese bei der Lektüre lateinischer Texte ein. Sie wiederholen textbezogen häufig vorkommende sprachliche Erscheinungen und können komplexe Satzstrukturen sicher analysieren. Lektürebegleitend erweitern die Schülerinnen und Schüler ihren Wortschatz und lernen auch seltenere Phänomene der Satz- und Formenlehre kennen.

Sie können

- ihre Kenntnisse aus den Bereichen Wortschatz (unter Berücksichtigung von aus der lateinischen Sprache stammenden Lehn- und Fremdwörtern des Deutschen und des Französischen des Wortschatzes bereits erlernter moderner Fremdsprachen) und Formenlehre zur Erschließung eines lateinischen Originaltextes anwenden,
- erweiterte syntaktisch-semantische Kenntnisse zur Satz- bzw. Texterschließung nutzen,
- autorenspezifische sprachlich-stilistische Merkmale beschreiben und erklären.

2. Textkompetenz / Literaturkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler konsolidieren und vertiefen ihre Kenntnisse im Umgang mit Texten. Sie können diese weitgehend selbständig sprachlich korrekt und inhaltlich angemessen übersetzen und Inhalt, Form und Gehalt eines Textes aufzeigen. Sie beziehen textpragmatische und literaturgeschichtliche Aspekte bei der Interpretation von Texten ein und setzen sich mit verschiedenen Interpretationsansätzen kritisch auseinander. Sie erweitern ihr Verständnis lateinischer Texte durch den exemplarischen Vergleich mit inhaltlich und gattungsspezifisch verwandten Texten und Rezeptionszeugnissen und erkennen dadurch Traditionslinien.

Sie können

- lateinische Originaltexte unter Nutzung eines zweisprachigen Wörterbuchs morphologisch, syntaktisch und semantisch erfassen sowie sachlich richtig und sprachlich angemessen übersetzen,
- Besonderheiten in der Morphologie und Syntax einzelner Autoren als sprachliches Ausdrucksmittel beschreiben und in ihrer Wirkung deuten,
- sprachlich-stilistische Gestaltungsmittel des Textes erkennen und ihre Funktion im Text beschreiben,
- den Inhalt eines lateinischen Originaltextes paraphrasieren und in den jeweiligen Kontext einordnen,
- ihre sprachlichen und interpretatorischen Beiträge mit Textbelegen begründen,
- lateinische Originaltexte unter (vorgegebenen) textimmanenten und textexternen (Textpragmatik, z.B. Autor, Werk, Gattung, historischer Kontext) Aspekten interpretieren,
- Merkmale verschiedener literarischer Gattungen beschreiben und Texte gattungsspezifisch einordnen,
- lateinische Originaltexte und exemplarische Rezeptionsdokumente nach vorgegebenen Aspekten vergleichen,

-
- durch Übersetzungsvergleich Vor- und Nachteile einer 'wörtlichen' (d.h. strukturgleichen) und 'freieren' Übersetzung erkennen,
 - eigene Standpunkte zu lateinischen Texten benennen und begründen.

3. Antike Kultur / Interkultureller Dialog

Die Schülerinnen und Schüler nutzen ihre historischen und kulturellen Kenntnisse über die Antike zum Verständnis lateinischer Texte. Beim Vergleich der römisch-antiken Lebenswelt mit der modernen entwickeln sie Offenheit gegenüber anderen Kulturen. Sie erkennen im persönlichen Lebensumfeld, wie römische Kultur und Lebensart in der Gegenwart weiterlebt.

Sie können

- Aspekte der griechisch-römischen Welt und Gesellschaft benennen, beschreiben und mit der eigenen Lebenswelt vergleichen und beurteilen,
- durch die Beschäftigung mit lateinischen Klassikern die von den Römern begründete europäische Tradition exemplarisch erkennen und die Bedeutung dieser Tradition für die weitere Ausgestaltung des Europa-Gedankens beschreiben,
- die in den Texten diskutierten ethisch-politischen Fragestellungen herausarbeiten und mit aktuellen gesamtgesellschaftlichen Problemen vergleichen,
- in Kenntnis antiker Charaktere und antiker philosophischer Überlegungen über Prinzipien menschlicher Existenz reflektieren und zeitlos humane Werte herausarbeiten,
- daraus für sich Orientierungshilfe für Fragestellungen der Gegenwart und Perspektive für die Gestaltung der Zukunft entwickeln.

B. Lektürekanon für die Klassenstufen 11 und 12

Im Folgenden finden sich Lektüreangebote aus Dichtung und Prosa für den Unterricht in den Klassenstufen 11 und 12, aus denen die unterrichtenden Lehrkräfte auswählen können. Aus dem unten folgenden Angebot sind in jeweils einem Halbjahre jeder Klassenstufe jeweils ein Autor mit den genannten Werkauszügen auszuwählen (ein Autor von Prosawerken und ein Autor, dessen Werk der Dichtung zugeordnet ist). Zu den einzelnen Autoren und Werken werden Hinweise zur didaktischen Zielsetzung¹ und Textauswahl gegeben. Die thematische Schwerpunktsetzung der Lektüre und Interpretation zeigt sich in den didaktisch-methodischen Hinweisen. Die nachfolgend mit ÜL bzw. bl gekennzeichneten Textpassagen dürfen mit Hilfe von Übersetzungslektüren (ÜL) bzw. biligualen Lektüren (bl) bearbeitet werden. Entscheidungen hinsichtlich Vorgehensweise und Schwerpunktsetzung bei einheitlichem Anforderungsniveau obliegen der Lehrkraft.)

In den beiden übrigen Halbjahren jeder Klassenstufe erfolgt eine themenzentrierte Textarbeit anhand von Textauszügen – s. Kapitel C.

Autoren und Werke Klassenstufen 11 und 12	Latein
Prosa: Sallust, Coniuratio Catilinae Cicero, 1. Rede gegen Catilina Seneca, Epistulae morales ad Lucilium Petron, Satyricon Dichtung: Ovid, Metamorphosen Vergil, Aeneis Catull, Carmina	

Sallust, Catilinae coniuratio – Catilina, Haupt einer Verschwörung
1. Didaktisch-methodische Hinweise Sallust zeigt in seiner Monographie am Beispiel Catilinas, aber auch dem seiner Anhänger den Menschen als Produkt seiner gesellschaftlichen Prägungen, stellt aber auch die Frage nach den Möglichkeiten einer davon unabhängigen Persönlichkeitsentwicklung bzw. der moralischen Beurteilung eines Charakters vor dem Hintergrund seiner Zeitumstände. Hierin liegt die zeitübergreifende Fragestellung seines Werkes, für die die Schülerinnen und Schüler zu sensibilisieren sind. Tagtäglich begegnen den Schülerinnen und Schülern politisch-gesellschaftliche Sachverhalte, die einen Bezug zum Thema der Lektüre haben und die zu einem Vergleich einladen (z.B. Anschlag auf einen Politiker, Putschversuch). Es empfiehlt sich daher, anhand des Proöms (1,1-4) zunächst Sallusts Menschenbild herauszuarbeiten, dann aber die Charakteristik Catilinas (Sall. Cat. 5) und seine Verbrechenslaufbahn (14-16) zurückzustellen und zunächst Roms Aufstieg (7, 3-6) und moralischen Niedergang nach dem Sieg über den Erzfeind Karthago (9-10) zu behandeln. Sallust will durch die Gegenüberstellung von <i>einst</i> und <i>jetzt</i> die Leser moralisch beeinflussen. Seine Darstellung Catilinas darf nicht als historisch objektiv angesehen werden. Die Stichhaltigkeit einzelner Anklagen ist nicht beweisbar. Es stehen einigen von ihnen Fakten gegenüber, die Zurückhaltung beim Urteilen nahelegen: • Ciceros Bereitschaft (65 v. Chr.), Catilina im Repetundenprozess zu verteidigen, • Catilinas Freispruch im Repetundenprozess (65 v. Chr.) und im Proskriptionen-Mordanklage-Prozess (64 v. Chr.), • die Tatsache, dass Catilina 70 v. Chr. nicht zu den vierundsechzig Senatoren gehörte, die aus dem Senat gewiesen wurden,

¹ Hinsichtlich autorenspezifischer Teilkompetenzen geben bei Bedarf etwa die geltenden saarländischen Lehrpläne Aufschluss.

- der Freispruch im Vestalinnenprozess 73 v. Chr.,
- der viermalige legale Versuch Catilinas, das Konsulat zu erreichen.

Alle Quellen stimmen allerdings in der Verurteilung seines negativen Einflusses auf die römische Jugend und in der Hervorhebung seines verbrecherischen Rufs überein.

In Catilinas erster Rede (20-21) ist daher auf ihren populistischen Charakter, aber auch auf Missstände der späten Republik einzugehen, die die Entstehung der Verschwörung mit bedingen.

Mit der 1. Catilinarischen Rede Ciceros vom 7.11.63 v. Chr. kommt der verhasste Gegenspieler zu Wort, die Gegenposition des konservativen, pflichtbewussten Amtsträgers und zugleich Ciceros Redegewalt. Die Interpretation soll beide Quellen miteinander verknüpfen.

Der Brief des Manlius an Q. Marcius Rex gilt als unecht. Seine Reformvorschläge stehen im Widerspruch zu Catilinas Umsturzplänen. Da Sallust Manlius als treuen Kampfgefährten Catilinas darstellt, lässt sich der Brief im Sinne einer Verschleierungstaktik interpretieren. Diese Taktik kann aber nur dann aussichtsreich sein, wenn ihr ernstzunehmende Sachverhalte zugrunde liegen. Die Interpretation führt den Leser also in die Gedankenwelt des Autors. Es spricht manches dafür, dass Sallust auch hier seine Meinung über die unerträgliche Lage der *plebs* und eine Richtung der Lösung ihrer Probleme vorträgt. Sallust formuliert die Antwort des Marcius Rex in einer die Senatspartei entlarvenden Zuspitzung.

Die letzte Rede Catilinas muss unter zwei verschiedenen Bezügen interpretiert werden:

- als Appell an die Tapferkeit im anschließenden Kampf,
- als Parallele zur ersten Rede (Übereinstimmungen und Abweichungen).

Es muss darauf geachtet werden, dass der Vergleich der Reden die Aufmerksamkeit für den Schluss der Monographie nicht beeinträchtigt. Sallust stellt Catilina in der Todesstunde als imponierende Gestalt dar und greift damit die Ausgangsfrage nach den moralischen Entwicklungsmöglichkeiten des Einzelnen auf. Aber er spricht bei Catilina und seinen Männern von *audacia* und *animi vis*, nicht von *virtus*, wodurch sein negatives Gesamturteil auch im letzten Teil bestätigt wird.

Das historische Urteil spricht dem Aufstand den revolutionären Charakter ab. Catilina zielte nicht auf Neuordnung des Staates, er war kein Sozialrevolutionär. Er greift zu Mitteln wie Aufruhr und Bürgerkrieg, um seine persönlichen politischen Interessen durchzusetzen.

2. Geeignete Textpassagen - Synopse

Etappe	Haupttext	Nebentext	Thematik
1	Sall., Cat. 1,1-1,4 (Proöm) (bl) Sall., Cat. 7, 3 – 6 (bl/Ü) 9-10 (bl/Ü) 5, 1 – 8 (O) 14 – 16 (O)		Entwicklung in Rom vor den Konsulatswahlen 63 v. Chr.
2	Sall., Cat. 20 (O) 21,22 (Ü)		Planung Catilinas vor den Wahlen
3			Entwicklung der Verschwörung
3a	Sall., Cat. 26 – 28 (Zusammenfassung) 29 (O) 30-31,3 (Ü)		Catilinas Wahlniederlage und Beschluss der Gewaltanwendung (Übersicht)
3b	Sall., Cat. 31,4 - 32,2 (O)		

	Cic., Cat. I, 1 - 2 (bl/Ü) 9-10 (bl/Ü) 23 (bl/Ü) 25 – 27 (bl/Ü) (bis <i>bellum nominaretur</i>)		Zusammenstoß Catilinas mit Cicero
3c	Sall., Cat. 32,3 – 34,1 (Ü)	Sall., Cat. 34,2-3 / 35 (fakultativ)	Kontakt der Gegner in Etrurien
4	Sall., Cat. 57,5 – 58 (O) 60 (bl/Ü) 61 (O)	Rededuell Cae- sar – Cato	Kampf und Unter- gang der Ver- schwörer

O = Originallektüre – Ü = Übersetzungslektüre – bl = bilinguale Lektüre

3. Fakultative Inhalte

- Die Krise der spätrömischen Republik
- Die Herrschaft Sullas
- Die Darstellung Sallusts in Ciceros erster Catilinarie
- Eigenheiten der Sprache Sallusts
- Catilina-Brief an Catulus (echtes Dokument; Vergleich mit Manliusschreiben → Egozentrik Catilinas; Fehleinschätzung der Widerstandskraft der konservativen Gruppen)

Ciceros Erste Rede gegen Catilina als rhetorisches Kunstwerk

1. Didaktisch-methodische Hinweise

Traditionell las man Ciceros erste Rede gegen Catilina zunächst aufgrund der Mustergültigkeit ihrer Sprache als Vorbild der Eloquenz, oft sogar als Dokument staatspolitischer Grundsätze und Grundüberzeugungen. Dabei deutete man Ciceros Aussagen als gültige Wahrheiten und nutzte seine Ausführungen als historische Quelle für die Catilinarische Verschwörung.

Inzwischen sind mit gutem Grund andere Schwerpunkte in den Mittelpunkt der Betrachtung getreten, die auch im Fokus dieses Lehrplans stehen: Die Rede gewährt zum einen Einblick in die zunehmend fragiler werdenden gesellschaftlichen Verhältnisse der ausgehenden römischen Republik. Sie ermöglicht interessante historisch-politische Einsichten, da sie in einer Situation gehalten wurde, die in vielem symptomatisch ist für die gesamte Krise der römischen Republik.

Zum anderen vermittelt sie einen Eindruck vom rednerischen Können des Marcus Tullius Cicero, aber auch von seiner nicht unumstrittenen rhetorischen Strategie, den Gegner mit Hilfe des Wortes in ein negatives Licht zu rücken und nach Möglichkeit zu vernichten. Die Rede wird dabei als ein Dokument rhetorisch-psychagogischer Beeinflussung behandelt. Sie ist Zeugnis einer Kultur, in der es eine Selbstverständlichkeit war, einen subjektiven, parteiischen Standpunkt zu vertreten und diesem mit den Mitteln der Rhetorik und Psychagogie zum Sieg zu verhelfen. Dabei will der Redner nicht nur mit sachlichen Gründen überzeugen (*docere*: rationales Argumentieren), sondern auch durch Pathos und Ethos bewegen (*movere*: emotionales Argumentieren). Mit jedem Teil der Rede führt er einen Überredungsprozess durch, wobei er auch Unsachlichkeiten in Kauf nimmt und eben auch dann die „geringere Sache zur besseren zu machen“ versucht, wenn die *πειθώ* (*peithō* = Überredung) durch Argumente versagt. Voraussetzung für das Funktionieren einer solchermaßen rhetorisch geprägten Kommunikation im öffentlichen Bereich ist die Freiheit sowohl der

Rede als auch der Entscheidung. Dabei wird die Redekunst ihrem Wesen nach als Herrschaft und die Sprache als Herrschaftsinstrument verstanden.

Rhetorik und Politik erscheinen auch in unserer Zeit noch eng miteinander verknüpft. Indem die Schülerinnen und Schüler am Beispiel Ciceros, der wie kaum ein anderer über die vielfältigen Mittel der Seelenlenkung verfügte, zum Analysieren von Bedingungen, Strategien, Zielen und Wirkungen öffentlicher Rede geführt werden, leistet diese Lektüresequenz einen Beitrag zur rhetorischen Erziehung und darüber hinaus zur politischen Bildung insgesamt. Dies erscheint in einer Zeit vielfacher medialer Prägung, in der die Unterscheidung zwischen wahrer und falscher Information, zwischen objektivem Bericht und rhetorischer Manipulation immer schwieriger wird, von besonderer Bedeutung (vgl. z.B. die Möglichkeiten und Risiken von KI). Gleichzeitig können die Schülerinnen und Schüler dabei aber auch für rhetorische Prinzipien und Mittel sensibilisiert werden (und sie sich im Idealfall sogar selbst aneignen), die auch heute noch vielfach Grundlage für moderne Rhetorikratgeber sind.

Im Zentrum der Lektüre steht die Analyse der *dispositio* und *elocutio* von Ciceros erster Catilinarie im Hinblick auf das Gesamtziel der Rede. Die Originallektüre ist dabei, den zeitlichen und didaktischen Rahmenbedingungen des Kurses entsprechend, dort durch bilinguale Lektüre bzw. Übersetzungslektüre ergänzt, wo dies ohne Verluste für die rhetorische Analyse des Textes möglich ist. Bei ihrer Behandlung im Unterricht ist Folgendes zu bedenken:

- Hinsichtlich der Kenntnisse der Fakten und Personen ist der heutige Leser dem zeitgenössischen Leser vielfach unterlegen. Nur eine detaillierte Kenntnis der Ausgangslage (insbesondere Hintergründe und Verlauf der catilinarischen Verschwörung) ermöglicht es aber, die rhetorische Dimension der Rede in Gänze zu erfassen. Es müssen also z.B. über Sekundärtexte historische Hintergründe ergänzend zur eigentlichen Rede vermittelt werden.
- Zudem fehlt dem Leser gegenüber dem Hörer der gesprochenen Rede die unmittelbare Wahrnehmung der Gestik des Redners, der Reaktion der Zuhörer etc. Auch dieses Defizit sollte zumindest in Ansätzen, z.B. durch szenischen Vortrag einzelner Passagen, kompensiert werden.
- Andererseits ermöglicht die zeitliche Distanz die Chance der unbeeinflussten Analyse und kritischen Prüfung des Redetextes.

Die Lektüre der ganzen Rede repräsentiert das Modell der problemorientierten Ganzschriftlektüre. Texte zur rhetorischen Theorie können es ggf. ermöglichen, spezielle Beobachtungen aus der Lektüre der Rede in einen größeren Rahmen einzuordnen. Ein Vergleich mit einer aktuellen politischen Rede (vgl. z.B. die Sammlung von Th. Schirren) soll die zeitübergreifende Aktualität der Regeln antiker Rhetorik zeigen, den Blick der Schülerinnen und Schüler für rhetorische Techniken und ihre Wirkung schärfen und so ein vertieftes Verständnis für die Macht der Rede insgesamt vermitteln.

Was die Authentizität der Rede betrifft, kann man davon ausgehen, dass der vorliegende Text nicht identisch ist mit der gehaltenen Rede. Über den Umfang der Neu- bzw. Umgestaltung zur Veröffentlichung gehen die Meinungen der Wissenschaft auseinander. Dieser Lehrplan geht von der Ansicht aus, dass in der *oratio scripta* die ursprüngliche Situation und Intention der mündlichen Rede im Kern beibehalten ist.

2. Geeignete Textpassagen - Synopse

Etappe	Haupttext	Nebentexte	Thematik
1	Cic., 1. Rede gegen Catilina: 1-3 (OL) 4a (Decrevit ... remorata est?) (ÜL) 4b (At vero ...) – 6 (OL) 7-8 (ÜL)	zum historischen Hintergrund	Rhetorische Praxis am Beispiel der ersten Rede Ciceros gegen Catilina
1.1			Die Ausgangssituation Catilinas
1.2	9-10 (OL) 11 (bl/ÜL)		

	12-14 (OL) 15-16a (...corpore defigere) (ÜL) 16b (Nunc vero...) (OL/bl) 17 (OL/bl/ÜL) 18 (OL) 19-20a (...solitudini mandare) (ÜL) 20b (‚Refer‘, inquis...) - 22 (bl) 23 (bl/ÜL) 24 – 27a (...bellum nominaretur) (ÜL) 27b (Nunc, ut a me...) - 29 (OL) 30 (bl/ÜL) 31 (ÜL) 32 (bl/ÜL) 33 (OL)		Die Macht der Rede: Die Invektive gegen Catilina als rhetorisches Kunstwerk
OL: Originallektüre – ÜL: Übersetzungslektüre – bl: Bilinguale Lektüre			
3. Fakultative Inhalte			
• Die Karriere Ciceros und Catilinas bis zum Sommer 63 v. Chr. • Institutionen der röm. Republik: Magistrat, Senat, Volksversammlung • Die Notstandsmaßnahme des <i>senatus consultum ultimum</i> • Rhetorische Analyse von Auszügen aus politischen Reden der Neuzeit (Vergleich mit Cicero) • Aspekte der rhetorischen Theorie Ciceros • Ciceros literarisches Werk • Redegattungen, Redeteile, Arbeitsschritte des Redners, Stilarten • Die Bedeutung der Rhetorik in der antiken Kultur • ggf. die politische Rede im Film			

Seneca, Epistulae morales ad Lucilium**1. Didaktisch-methodische Hinweise**

Von Senecas *Epistulae morales ad Lucilium*, rhetorisch ausgefeilten Kunstbriefen, können wir nicht mit endgültiger Sicherheit sagen, ob ihnen eine reale Korrespondenz zugrunde liegt. Gemeinsam ist diesen, dass ein konkretes Ereignis oder eine Anfrage eines gewissen Lucilius Grundlage für die Entwicklung persönlich gehaltener Reflexionen sind, mit denen Seneca seinen Dialogpartner zur richtigen Lebensführung ermahnt. Seneca ist dabei zwar der Lehrmeister, aber der Leser erlebt immer wieder, wie auch er, der Philosoph, seine Unvollkommenheit erkennt und um ein vernunftgemäßes Leben im stoischen Sinne ringt. Die SuS lernen durch die Beschäftigung mit Senecas Werk *Epistulae morales* nicht nur einen der bedeutendsten römischen Philosophen kennen, sondern auch die Grundgedanken einer wichtigen philosophischen Richtung der Antike, der Stoa. Sie begegnen einem Denker, der sich ausdrücklich gegen das Vorurteil verwahrt, Philosophie sei nur schmückendes Beiwerk ohne praktischen Nutzen.

Seine auf das Handeln ausgerichtete Philosophie umfasst Ratschläge und Einsichten, die von zeitloser Aktualität sind. Sie betreffen existenzielle Themen wie etwa die Frage nach dem Glück, dem Schicksal, dem richtigen Umgang mit der (Lebens) Zeit oder echter Freiheit, die nach Seneca in der Bewältigung der Affekte (wie etwa Trauer, Zorn, Furcht vor dem Tod) besteht. Seine Lebensweisheiten und Anweisungen sind folglich auch heute noch gerade für junge Menschen diskussionswürdig. Auch wenn die Problematik eines stoischen Rigorismus nicht auszublenden und dieser zu hinterfragen ist, können viele Empfehlungen Senecas (im Sinne des „*Quid ad me?*“) als „Denkanstöße“ (Kuhlmann) für das eigene Leben der SuS durchaus von Relevanz sein (und somit einen „existenziellen Transfer“ ermöglichen). So werden sie dazu angeregt, sich mit Senecas Orientierungshilfen für ein sittlich gutes Leben/Handeln aus der Perspektive ihrer heutigen (immer stärker vom Wandel traditioneller Wertevorstellungen geprägten) Lebenswelt auseinanderzusetzen und dadurch ihre eigenen Einstellungen zu Grundfragen menschlicher Existenz zu reflektieren (bzw. weiterzuentwickeln).

Falls die Zeit es zulässt, können sich die Schülerinnen und Schüler auch mit der Forderung nach der *congruentia vitae et doctrinae* auseinander. So scheinen Leben und Lehre Senecas nicht widerspruchsfrei. Als einer zu seiner Zeit reichsten Männer Roms predigt er in seinen philosophischen Ausführungen Armut und Bescheidenheit. Er fordert eine für die damalige Zeit überaus humane Behandlung der Sklaven, stellt aber die römische Sklaverei an sich nicht in Frage. Lange Zeit war Seneca Erzieher des späteren Kaisers Nero, doch gelang es ihm nicht, seinen Schüler zu der von ihm propagierten philosophischen Haltung zu erziehen.

Die Textauswahl ist so arrangiert, dass die die Schülerinnen und Schüler im Laufe der Lektüre schrittweise einen Einblick in das stoische System gewinnen. Aufgrund des großen Umfangs der Briefe bzw. der Textpassagen und zur schnelleren Progression werden die Texte nicht ausschließlich in Originallektüre, sondern auch bilingual bzw. in Übersetzungslektüre gelesen. Dabei bleibt es der Lehrkraft überlassen, welche Schwerpunkte sie in ihrer Lerngruppe setzen möchte. Zum Trainieren der Übersetzungsfähigkeit ist allerdings auf hinreichende Originallektüre zu achten. Auch der zweisprachig präsentierte Text sollte Aufgabenstellungen enthalten, für deren Bearbeitung die Berücksichtigung des lateinischen Originaltextes unerlässlich ist (Arbeitsaufträge, die etwa der Sicherung des Inhalts, der Auseinandersetzung mit grammatischen Phänomenen, der stilistischen Analyse, dem Übersetzungsvergleich, der Interpretation o.ä. dienen).

Die durch lexikalische, grammatikalische und sachliche Erläuterungen gestützte Textarbeit sollte durch zusätzliche Informationen zu der Persönlichkeit Senecas und zu der Philosophie der Stoa (und Epikurs) ergänzt werden. Zu welchem Zeitpunkt dies erfolgt, ist weitgehend den Hinweisen der Synopse zu entnehmen, in welcher Form (Präsentationen, Lehrervortrag, ...), entscheidet die Lehrkraft zusammen mit der Lerngruppe. Hilfreich sind Überblicksreferate zu den Merkmalen der Diatribe und zur stoischen Güter- und Affektenlehre.

2. Geeignete Textpassagen - Synopse			
Etappe	Haupttext	Nebentexte	Thematik
1	Leistungen der Philosophie		
1	Sen. ep. 118, 3-4 (O/bl) Sen. ep. 15, 1-6 (O/bl) Sen. ep. 16, 1-3 (bl/Ü); 4-6 (O), 7-9 (bl/Ü)	Sen. ep. 89,9 (bl / Ü) 3 Disziplinen der Philosophie (fakultativ)	• Unabhängigkeit von <i>fortuna</i> • Geistiges Training vor körperlichem • Philosophie als Lebenshilfe • Der Umgang mit dem Schicksal (<i>fatum</i> und <i>fortuna</i>) • <i>secundum naturam vivere</i>
2	Das Ringen um die wahre Freiheit		
	Sen. ep. 80, 1-5 (bl/Ü) Sen. ep. 78, 16 (O) Sen. ep. 47, 1 (O), 2-5 (bl/Ü); 10-12 (bl/Ü); 13 (O); 14-16 (bl/Ü); 17 (O); 18-20 (bl/Ü) Sen. ep. 76,6-10 (bl/Ü); 15 (bl/Ü); 16 (O) Sen. ep. 116, 1-4 (bl)	Sen. ep. 44 (Ü/bl: „Die Philosophie leuchtet allen“) (fakultativ)	• Primat des Geistes vor dem Körper • Das Leben als Kampf mit dem Schicksal (<i>fortuna</i>) • Vom inneren Adel • Behandlung der Sklaven • <i>ratio</i> als proprium des Menschen; <i>virtus</i> / Vernunft und <i>vita beata</i> (→ Güterlehre) • Umgang mit den Affekten (→ Affektenlehre) • Der Kampf gegen die Affekte als Ziel der Freiheit
3	Der richtige Umgang mit der (Lebens-)Zeit		
	Sen. ep. 1,1-2 (O), 3-5 (bl)	Sen. ep. 30,10 + 11; 17 + 18 (O)	• Wert der Zeit unter der Prämisse der Endlichkeit des Menschen und des Todes • Der Tod ist unausweichlich und für alle gleich: Die Furcht vor dem Tod ist unbegründet.
O: Originallektüre – bl: bilinguale Lektüre – Ü: Übersetzungslektüre			
3. Fakultative Inhalte			
• Seneca, Leben und Werk • Die stoische Philosophie • Die epikureische Philosophie • Briefstil / Diatribe (im Anschluss an und anhand von ep. 16) • Sklaverei in der Antike (→ Sen. ep. 47) • Stoische Güterlehre • Stoische Affektenlehre • Der stoische Weise • Das Leben Senecas im Verhältnis zu seiner Lehre (→ Sen. ep. 108; de vita beata 21,22 / Tac. Ann. XIV, 52; XV, 60-64)			

Petronius Arbiter – Satyrica: Cena Trimalchionis – Ein Neureicher im Spiegel eines Satirikers

1. Didaktisch-methodische Hinweise

Die *Satyrica*, eine im 1. Jh. n. Chr. verfasste satirische Beschreibung der Gesellschaft Unteritaliens in neronischer Zeit, spielt zwar auf die Gattung Satire mit ihrer Vielfältigkeit behandelte Stoffe an, insgesamt lässt sich das Werk aber dem literarischen Genus Roman zuordnen. Obwohl der Text nur fragmentarisch erhalten ist, vermitteln die überlieferten Ausschnitte einen repräsentativen Eindruck.

Charakteristisch für das Gesamtwerk sind zahlreiche fiktive, in sich geschlossene Einzelerzählungen, die in die Haupthandlung – die Abenteuer der Protagonisten – eingebettet sind. Während im hellenistischen Liebesroman häufig ein verliebter junger Mann von seiner Geliebten getrennt wird und beide erst nach vielen Reiseabenteuern glücklich wiedervereint werden, stellt Petron mit dem Ich-Erzähler Enkolp und seinem Freund Askylt ein homosexuelles Liebespaar in den Mittelpunkt, das Städte im griechisch geprägten Unteritalien besucht und dort zahlreiche turbulente Abenteuer erlebt. Es handelt um den Typus des komisch-realistischen Romans, der Motive des idealisierenden Romans übernimmt, diese jedoch karikiert.

Im Zentrum des nur fragmentarisch überlieferten Romans steht die sogenannte *Cena Trimalchionis*, das Gastmahl eines neureichen Parvenus namens Trimalchio. In dieser Episode diagnostiziert der Verfasser Petron ein neues gesellschaftliches Phänomen seiner Zeit, indem er (auf eine bei allem Realismus übertriebene Weise und in komischer Verzerrung) das ausschweifende Luxusleben zeitgenössischer Emporkömmlinge beschreibt und deren Unbildung demaskiert.

Auch wenn der vorliegende Lehrplan auf die *Cena Trimalchionis* ausgerichtet ist, ist den Schülerinnen und Schülern zu Beginn eine knappe inhaltliche Übersicht über die erhaltenen Teile des Werks zu geben, anhand derer sie die Charakteristika eines antiken (derb-komischen) Romans ermitteln.

Die Auswahl stellt die Person des Trimalchio in den Vordergrund, lässt ihn sich selbst durch seine Sprache direkt charakterisieren, indirekt durch seine Aktionen und die Bemerkungen der Gäste über ihn bzw. seine Frau.

Um die *Cena* in großen Teilen zu berücksichtigen, sollen wichtige nicht in Originallektüre behandelte Passagen bilingual bzw. in Übersetzung präsentiert werden.

Das Werk kann dazu beitragen die Schülerinnen und Schüler über den reinen Unterhaltungswert hinaus zu kritischen Gedanken etwa bei Fragen des Konsums u.ä. anzuregen.

Außerdem vermittelt die Lektüre der *cena* anschaulich die Begegnung zweier Kulturen: Der Schauplatz des Geschehens ist eine griechisch geprägte Stadt in Kampanien. Die Personen tragen ‚sprechende‘ griechische Namen oder sind ehemalige Sklaven aus den hellenistischen Provinzen des Imperium Romanum. Die Sprache der Freigelassenen ist durchsetzt mit griechischen Lehn- und Fremdwörtern. Der Titel des Werks ist griechisch, es finden sich parodistische Anspielungen auf Homers Odyssee.

Ergänzend bieten sich Präsentationen (Schüler- bzw. Lehrervorträge) z.B. über Realien, das Leben in der Kaiserzeit, das gesprochene Vulgärlatein oder über ausgelassene Textpartien an. Besonders zu empfehlen ist in diesem Zusammenhang die berühmte Novelle der Witwe von Ephesos (Sat. 111-112), die den Schülerinnen und Schülern Petrons literarische Vielseitigkeit offenbart.

2. Geeignete Textpassagen - Synopse

Etappe	Haupttext	Nebentexte/Rezeption	Thematik
1	Autor und Werk		
	Tac., Ann. XVI, 18-19,3 (Ü)	Sekundärtexte zum antiken Roman	Leben und Tod des Petronius Arbiter Der antike Roman, Petrons <i>Satyrica</i> (Übersicht, Erzählrahmen)

2	Die Cena Trimalchionis – Der Gastgeber und seine Gäste		
2.1	Sat. 26,7-10 (bl/Ü); 27,1-6 (bl/Ü) Sat. 28,1- 29,9 (bl/Ü)		Einladung und Empfang bei Trimalchio Der Gastgeber
2.2	Sat. 32,1-33,1 (-lusum) (bl/Ü), 33,2-8 (bl/Ü) 32,1-33,8 (Ü) 34,1-6 (bl), 7-10 (O)		Beginn der cena; das Gastmahl als Schau- spiel: der Auftritt Trimal- chios, Vergänglichkeit des Le- bens
2.3	Sat. 36,1-4 (bl/Ü), 5-8 (O/bl)		Ein besonderer Gang Ein Wortspiel Trimal- chios
2.4	Sat. 37,1-7 (O); 37,8- 10; 38 (bl/Ü)		Trimalchio und seine Frau aus der Sicht eines Gastes
3	Die Welt der Freigelassenen		
3.1	Sat. 41,9-12 (O); 42,1- 7 (O/bl); 43,1-8 (bl)	Sat. 44,1-15 (bl/Ü); 45,46 (bl/Ü) (fakultativ)	Unterhaltung der Gäste bei Tisch (Vulgärspra- che), Bildung aus der Sicht der Unterschicht
3.2	Sat. 47,1-52,3 (bl/Ü) 53,11-55,3 (Ü)	Sueton, Claudius 32 Isidor, Etymologiae 16,6 (Übersetzung)	Trimalchio – Inszenie- rungen eines neureichen Angebers
3.3	Sat. 59,3-7 (O/bl) (ggf. fak.?)	Sen., ep. 27,5-7 (Über- setzung)	Trimalchios Umgang mit der Mythologie
3.4	Sat. 71,1 (O), 2 (bl), 3- 5 (O), 6-10 (bl), 71,11- 72,4 (O)		Trimalchios letzter Wille
3.5	Sat. 77,7-78,8 (Ü)		Trimalchios General- probe seiner Beerdi- gung; Flucht der Gäste
O: Originallektüre – bl: bilinguale Lektüre – Ü: Übersetzungslektüre			
3. Fakultative Inhalte			
• Sklaven und Freigelassene in der frühen Kaiserzeit • Das römische Haus • Das römische Bad • Das römische Gastmahl • Merkmale des Vulgärlateinischen • Die Witwe von Ephesus (Sat. 111-112) • Fellinis Satyricon (fak.) (Fellini, F., Satyricon, Twentieth Century Fox 1968/2015) • Sat. 74, 6-17: Ein Ehestreit zwischen Trimalchio und Fortunata • Sat. 75,8-77,6: Trimalchios Lebensrückblick			

Ovid, Metamorphosen – Welt und Mensch aus der Sicht des Mythos			
1. Didaktisch-methodische Hinweise			
Die Entscheidung für die Auswahl bestimmter Passagen fiel vor dem Hintergrund verschiedener Erwägungen: zum einen sollen Passagen gelesen werden, die es ermöglichen, ein Verständnis von den Metamorphosen als Gesamtwerk zu vermitteln. Darüber hinaus soll der Begriff der <i>Metamorphose</i> als zentrales und verbindendes Element des Werkes genauer in den Blick genommen werden. Schließlich zeigt sich die Relevanz von Ovids Dichtung zum einen in zeitübergreifenden Fragestellungen zur Rolle des Menschen in der Welt, zum anderen in der überaus breiten Rezeption, die gerade Ovids <i>Metamorphosen</i> über die Jahrhunderte hinweg bis in unsere Zeit erfahren haben. Hier bietet sich eine Fülle von Ansätzen für kognitive wie auch affektive Zugänge zum antiken Text. Mit dem <i>Prooemium</i> wird zunächst der Blick auf das Gesamtwerk gelenkt, dessen Gesamtanlage, aber auch poetischer Anspruch Grundlage und Verbindungsglied für das Verständnis weiterer Teilpassagen ist. Als „<i>fabula aptissima ad animum alliciendum</i>“ (E. Römisch) wird im Anschluss die Metamorphose von den „Lykischen Bauern“ als erste Teilerzählung betrachtet. Durch ihre dramatische Darstellungsweise bietet sie sich sprachlich und inhaltlich für den Einstieg in den Text an. Außerdem eignet sie sich besonders zur Erarbeitung des Begriffs <i>Metamorphose</i> und lässt einen ersten Blick auf die zentrale Frage nach dem Verhältnis zwischen Mensch und Gott zu, die mit der „Pygmalion“-Erzählung weiterverfolgt und mit Fragen der menschlichen Beziehung ebenso wie mit solchen der Poetologie verknüpft werden kann. Mit der Kosmogonie wird der Blick auf das Gesamtwerk zurückgelenkt; gleichzeitig wird am Beispiel der mythischen Sicht der Genesis der Metamorphosenbegriff erweitert. Die Rolle des Menschen im Kosmos ist hierbei erneut zu problematisieren; die damit verbundenen Fragestellungen können anhand der Darstellung der Weltzeitalter vertieft werden, in der zusätzlich die mythische Sicht der Geschichte als Alternative zu einem wissenschaftlichen Weltbild deutlich werden kann: Die Verwandlung erscheint hier als Prinzip alles Lebendigen. Damit kann das Verständnis des Begriffs <i>Mythos</i> vertieft werden. Die Auswahl schließt mit der Sphragis des Dichters. In ihr wird der Tod des Dichters schließlich als persönliche Metamorphose gesehen. So schließt sich der Kreis zum Prooemium. Besondere Bedeutung kommt bei der Fülle der Sekundärtexte und Rezeptionszeugnisse, aber auch mit Blick auf das Gesamtwerk Vorträgen (Schülervortrag, Lehrervortrag) zu. Sie ermöglichen trotz der begrenzten Textauswahl eine vernetzte Betrachtung der antiken Texte und ihrer Rezeption und können den Blick für weitere Teilerzählungen des Werkes öffnen. Hier bieten sich auch kreative und produktionsorientierte Zugänge zum antiken Text an, die verstärkt affektive Erfahrungen mit dem Text ermöglichen. Die Textarbeit sollte außerdem durch zusätzliche Informationen zur Persönlichkeit Ovids und zur augusteischen Zeit ergänzt werden. In welcher Form dies geschieht, bleibt der Entscheidung der Lehrperson überlassen. Statt der vorgeschlagenen Auswahl können auch andere Metamorphosen Berücksichtigung finden.			
2. Geeignete Textpassagen - Synopse			
Etappe	Haupttext	Nebentexte/Rezeption	Thematik
1	Das Prooemium des Werkes		
	Ovid, Met. 1, 1-4 (O)	Hom., Il. 1, 1-8 (Ü) Hom., Od. 1, 1-10 (Ü) Verg., Aen. 1, 1-11 (bl)	Die Ankündigung des Dichters: Innovation und Metamorphose
2	Das Verhältnis Mensch – Gott		
2.1	Ovid, Met. 6, 313-316 (bl/ÜL) 317-381 (O)		Die Verwandlung der lykischen Bauern als Strafe für menschliches Fehlverhalten – ein aitiologischer Lokalmythos
2.2	Ovid, Met. 10, 243 – 298 (O)	exemplarisch: Rezeptionsdokumente zum Pygmalionmythos, s. Anhang	Pygmalion – der Künstler als Schöpfer

			Ursprung intensiver Mythenrezeption
3	Welt und Geschichte als Metamorphose		
3.1	Ovid, Met. 1, 5-56 (bl) Ovid, Met. 1, 57-68 (bl/Ü) Ovid, Met. 1, 69-88 (O)	Gen. 1, 1-31	Vom Chaos zum Kosmos – Die Entstehung der Welt als grandiose Metamorphose
3.2	Ovid, Met. 1, 89-150 (O)	Gen. 2, 4-20 (zum Goldenen Zeitalter)	Die vier Weltzeitalter – Grundmodell einer Entwicklung der Menschheitsgeschichte
3.3	Ovid, Met. 15, 871-879 (O/bl)	Hor., c. 3, 30 (bl)	Sphragis – Hoffnung auf Nachruhm / Das Selbstverständnis des Dichters
O: Originallektüre – bl: bilinguale Lektüre – Ü: Übersetzungslektüre			
3. Fakultative Inhalte			
• Ovid – Leben und Werk • Zum Proöm: Kall., Aitia 1, 1-32 (Pf.) (Aitienprolog) (Ü) • Nebentexte zu den einzelnen Etappen (s. dort) • aszendente und deszendente Kulturentstehung • Rezeptionsdokumente in Auswahl (Literatur, Bildende Kunst, Musik) • Alternative (bzw. zusätzliche) Metamorphosen nach Wahl und Zeitbudget (z.B. Niobe, Philemon und Baucis, Narziss und Echo, Orpheus und Eurydike, Pyramus und Thisbe, Apoll und Daphne, Daedalus und Ikarus) • Hybrisverständnis in der Antike • Augustus und die augusteische Zeit			

Vergil, Aeneis			
1. Didaktisch-methodische Hinweise			
Die Lektüre der Aeneis zielt – neben der zunehmend selbständig angefertigten metrischen Analyse des daktylischen Hexameters – auf die detaillierte Originallektüre zentraler Textstellen und auf das Kennenlernen des ganzen Epos (Original, bilinguale Lektüre und Übersetzung, Inhaltsübersichten einzelner Bücher). Von den 9896 Versen der Aeneis ist nur ein geringer Teil als Originallektüre vorgesehen. Da das in diesen Teilen Erfasste nur im Zusammenhang des Ganzen zu verstehen ist und das Kursziel auch in einem Überblick über das Gesamtwerk liegt, ist die intensive Einbeziehung einer bilingualen Lektüre und Übersetzung von Anfang an unerlässlich. Dies ist als Chance zu begreifen, eine anders nicht zugängliche Begegnung mit dem Inhalt des Werkes zu ermöglichen. In der Konfrontation Original – fremde Übersetzung – eigene Übersetzung sollen die Schülerinnen und Schüler zu der Einsicht geführt werden, dass die Auseinandersetzung mit dem Original unverzichtbar ist für das Erfassen des Textes, da der Informationswert des originalen Ausdrucks nie von der Übersetzung genau wiedergegeben werden kann. Die Einbeziehung der Ganzschrift-Übersetzung soll die Kenntnis des ganzen Werkes gewährleisten. Von Anfang an sind Gegenakzente gegen eine Betrachtungsweise zu setzen, die bei der Arbeit an Einzelteilen den großen Zusammenhang außer Acht lässt. So muss Aeneas jederzeit als Hauptfigur gesehen werden. Aeneas ist für die Römer der Nationalheld, der aus dem von Griechen eroberten Troja floh, nach langen Irrfahrten nach Italien kam und Rom gründete. Deshalb ist die Aeneis das Nationalepos der Römer: „Von Waffen singe ich und von dem Mann, der als Erster von Troja nach Italien kam an die Küste Laviniums, vom Schicksal zur Flucht gezwungen, der viel umhergeworfen wurde über Länder und Meere durch die Macht der Götter“ (Verg. Aen. 1,1-4). Auf seinem langen Weg nach Italien stürzt die Liebe zur karthagischen Königin Dido Aeneas in einen existentiellen Konflikt zwischen Pflicht und Neigung, den er nicht selbst lösen kann, aber in der Entscheidung der Götter für die Pflicht tragisch annimmt. Vergil orientiert sich in seiner Aeneis an den beiden Epen seines Vorbildes Homer, der Ilias (Kämpfe um Troja) und der Odyssee (Irrfahrten des Odysseus), mit denen er in Konkurrenz tritt (literarische Tradition) und die er zu übertreffen sucht (literarische Innovation). In seiner poetischen Konzeption benutzt Vergil den Mythos zur Erklärung und Legitimation der römischen Zeitgeschichte, indem er mythische und historische Ereignisse und Gestalten zueinander in Beziehung setzt. Nach seiner Auffassung stehen Mensch und Götter unter der Macht des Schicksals (Fatum), das Rom zur Weltherrschaft unter dem Princeps Augustus (pax Augusta) auserkoren hat. Die einzelnen Etappen entfalten das Schicksal des pious Aeneas auf seinem langen Weg zum legendären Gründervater Roms. Vergil bindet die römische Geschichte an das göttliche Fatum (1. Etappe), lässt Aeneas in der Liebe zu Dido das Fatum in Frage stellen (2. Etappe), in der Unterwelt Einsicht in das Fatum gewinnen (3. Etappe), im Princeps Augustus die Erfüllung des Fatums erkennen (4. Etappe) und im Zweikampf zwischen Aeneas und Turnus die besondere pietas des Aeneas sichtbar werden (5. Etappe). Die Schülerinnen und Schüler sollen sich kritisch mit der von Vergil behaupteten Legitimation des universalen Herrschaftsanspruchs Roms auseinandersetzen und Parallelen zu vergleichbaren politischen Ambitionen der Gegenwart erkennen.			
2. Geeignete Textpassagen - Synopse			
Etappe	Haupttext	Nebentexte/Rezeption	Thematik
1	Römische Geschichte – göttliches Fatum		
1.1	Verg, Aen. 1, 1-33 (O), 34-197 (bl);	Homer, Ilias I, 1-7 (Ü) Homer, Odyssee I,1-7 (Ü)	Proöm, Seesturm
1.2	198 - 207 (O/bl); 223-229 (bl/Ü); 229 (o qui)-296 (O) 297-304 (bl/Ü)		Aeneas an die Gefährten Venus, Reden Venus und Juppiter

	657-756 (Ü)		Juppiter schickt Merkur, um die Karthager freundlich zu stimmen. Venus entsendet Amor
2	Aeneas und Dido – Infragestellen des Fatums		
2.1	Aen IV, 1 - 5 (O) 6 - 67 (bl) 68 - 85 (O) 86 - 128 (bl) 129-159 (bl/Ü); 160-172 (O) 173-190 (Ü)		Didos Liebesqualen Juno und Venus Jagdgesellschaft, Aeneas und Dido in der Höhle, Fama
2.2	259 – 264 (bl/Ü) 265-278 (O) 278-299 (bl) 300 - 396 (Ü) 522 - 583 (bl) 595-629 (bl) 630 - 705 (bl)		Merkurs Mahnung Reaktion des Aeneas, Didos Ahnung, Streit zwischen Dido und Aeneas, Didos Verzweiflung, Aeneas' Entschluss zur Abfahrt, Didos Fluch, Didos Ende
3	Überwindung allen Zweifels am Fatum		
3.1	Verg., Aen. V, 605-761		Zusammenfassung (Schiffsbrand, ...)
3.2	VI, 42-159 (Ü), 264-332 (Ü)		Sibylle, Aeneas' Abstieg in die Unterwelt
3.3	Verg. Aen. VI, 450 - 476 (bl)		Begegnung zwischen Aeneas und Dido in der Unterwelt
3.4	679-699 (O) 752-892 (Ü)		Begegnung mit Anchises Römerschau
4	Erfüllung des Fatums		
	Verg., Aen. VII-VIII Aen. VIII, 370-453 (Ü), 608-731 (Ü)	Augustus-Statue von Primaporta (fakultativ)	Inhaltsübersicht Der Schild des Aeneas
5	Aeneas und Augustus		
	Aen. IX – XII Aen. XII, 791 – 841 (Ü)		Inhaltsübersicht Zweikampf Aeneas und Turnus: pietas des Aeneas
O: Originallektüre – bl: bilinguale Lektüre – Ü: Übersetzungslektüre			
3. Fakultative Inhalte			
• Vergil – Leben und Werk • Vergil und Homer • Irrfahrten des Odysseus • Gottheiten (Juno, Venus, Jupiter) • Roms Kriege und politische Handlungen, gemessen am Auftrag der Römerschau • Friedenszeit unter Augustus			

C. Valerius Catullus – poeta novus**1. Didaktisch-methodische Hinweise**

C. Valerius Catullus (84 – 54 v. Chr.) lehnt als Neoteriker (*poeta novus et doctus*) größere ausgefeilte Gedichte mit heroischen Inhalten ab und bevorzugt Gedichte kürzeren Umfangs. Vorbild ist ihm der hellenistische Dichter Kallimachos von Cyrene, ein Kenner der griechischen Literatur und Mythologie. Catull lebt und dichtet in einer Umbruchszeit zwischen der politischen Alleinherrschaft Sullas (82 – 79 v. Chr.) und Caesars (48 – 44 v. Chr.), nicht nach der traditionellen römischen Moral – denn Helden, Vaterland, Politik und Karriere entsprechen nicht seinem Lebensstil, sondern Liebe, Freundschaft, Invektiven und Privates. Personen in seinen Gedichten sind vor allem Lesbia, die auf die griechische Lyrikerin Sappho und die zeitgenössische Clodia hinweist, eine unkonventionelle adelige Schwester des Bandenführers P. Clodius Pulcher, ferner Dichterkollegen wie Calvus, Cornelius Nepos, Flavius, Alfenus, Caelius, Furius, Aurelius sowie die Politiker Caesar, Pompeius und deren Günstling Mamurra.

Catulls Gedichte sind erstens kürzere Liebesgedichte, die die Schülerinnen und Schüler schrittweise an allen Stadien der Liebesfreuden und Liebesschmerzen teilhaben lassen, die das lyrische Ich in seiner Bindung an Lesbia durchlebt und erleidet, z.B. Bewunderung und Annäherung (c. 43, c. 86, c. 51, c. 2), erfüllte Liebe und Leidenschaft (c. 109, c. 5, c. 7), Schwanken zwischen Hoffen und Bangen (c. 83, c. 92, c. 87, c. 70), Verfallenheit (c. 8, c. 76, c. 85, c. 72, c. 75), Wechselbad der Gefühle, Enttäuschung und Verlust (c. 58, c. 11). Darüber hinaus finden sich bissige Invektiven, die auf Konventionen der römischen Gesellschaft keine Rücksicht nehmen (c. 49, c. 93, c. 57), spontane und witzige Gelegenheitsgedichte (Epigramme) an seine Freunde (c. 101, c. 46, c. 31, c. 44) und an Dichter (c. 13, c. 10, c. 6, c. 35, c. 50, c. 1) sowie größere Gedichte eigener Art.

Das Werk Catulls, der im Alter von nur 30 Jahren verstorben ist, umfasst kleinere Gedichte (Polymetra: c. 1 bis c. 60), größere Gedichte (c. 61 bis c. 68) sowie Epigramme und Distichen (c. 69 bis c. 116). Nach dem Versmaß gegliedert liegt eine Zweiteilung vor, nämlich verschiedene nicht elegische Versmaße (c. 1 bis c. 64) und elegische Distichen (c. 65 bis c. 116). Catulls Gedichte handeln von persönlich Erlebtem und Gefühltem, von echter Freundschaft, von erfüllter und enttäuschter Liebe, von Hass und markantem Spott. Sie wirken berührend und emotional, witzig und beklemmend und zeigen einen Menschen mit all seinen Freuden und Ängsten. Insofern sind seine Gedichte modern und zeitlos und motivieren die Schülerinnen und Schüler zur persönlichen Auseinandersetzung mit ihnen.

Es ist zu erwarten, dass die Catull-Lektüre die Schülerinnen und Schüler in hohem Maße anspricht, da sie in Catulls Äußerungen vertraute Verhaltensweisen entdecken und reflektieren können, wie z.B. Verweigerung von Leistungen, die die Gesellschaft einfordert, Flucht in die Welt der Gefühle, Auflehnung gegen jede Form von Tradition, bejahende Grundeinstellung zum existentiellen Phänomen Liebe (Rudolf Henneböhl).

Die einzelnen Etappen umfassen die Themen Literatur, Leben, Liebe und Überwindung der Liebe. Empfehlenswert im Sinne des Leitthemas ist bei der Behandlung von c. 51 in der dritten Etappe ein Vergleich mit Sappho frg. 31 (LP).

Es ist auch sinnvoll, einige kürzere Gedichte durch einen Übersetzungsvergleich zu vertiefen, wie z. B. c. 85 (*Odi et amo*), und dadurch einen weiteren Zugang zum Inhalt des Textes zu eröffnen.

Besonders in der vierten Etappe „Überwindung der Liebe“ ist eine kreative Auseinandersetzung mit den Texten (Gedichte 85, 72, 75, 87) möglich.

Die verschiedenen Metren können jeweils beim ersten Auftreten am vorliegenden Gedicht exemplarisch behandelt, also laut gelesen und mit fortschreitender Lektüre geübt werden: der Hexameter, das elegische Distichon (ggf. auch der Hendekasyllabus). Zum Verständnis der Gedichte sind an passender Stelle einführende oder zusammenfassende Präsentationen möglich.

Die erste Etappe (Themenkreis Literatur) spiegelt in der Emanzipation von traditionellen Formen der römischen Poesie das neue literarische Kunstprogramm der Neoteriker wider, dessen bedeutender Vertreter der *poeta doctus* Catull ist. Die zweite Etappe beleuchtet im Themenkreis Leben subjektive Empfindungen im römischen Alltagsleben, etwa die Dichtung als Absage des Individuums an traditionelle Ansprüche der *res publica*, und zeigt in der Rolle

des Freundeskreises neue individuelle Wertmaßstäbe des Lebens auf, zu denen auch die Invektive zählt. Die dritte Etappe zeigt Catulls subjektive Empfindungen in dem elementaren Lebens- und Themenkreis Liebe auf, und zwar Liebesglück und Überschwang, Bedrückung und Zweifel sowie Hoffnung und Illusionen des Dichters. Die vierte Etappe entfaltet den Themenkreis Überwindung der Liebe, Catulls Resignation und seine Versuche der Loslösung und hinterfragt die Schuldproblematik.

2. Geeignete Textpassagen - Synopse)

Etappe	Haupttext	Nebentexte/Rezeption	Thematik
1	Themenkreis Literatur		
	c. 1 (O), c. 36 (Ü), c. 95 (Ü)		Emanzipation von traditionellen Formen der römischen Poesie - das Kunstprogramm der Neoteriker (<i>poeta doctus</i>)
2	Themenkreis Leben		
	c. 9 (bl), c. 101 (O) c. 49 (O), c. 93 (O) c. 13 (bl), c. 84 (bl) c. 43 (Ü)		Subjektive Empfindungen im <u>Alltagsleben</u> , Absage des Individuums an traditionelle Ansprüche der <i>res publica</i> , neue individuelle Wertmaßstäbe des Lebens; Rolle des Freundeskreises, Dichtung als Invektive
3	Themenkreis Liebe		
	c. 3 (O), c. 5 (O), c. 109 (O), c. 86 (bl) c. 51 (bl), c. 70 (O) c. 83 (O), c. 92 (O) c. 107 (O, bl) c. 60 (bl)	Sappho frg. 31 LP (→ c. 51)	Subjektive Empfindungen in dem elementaren Lebensbereich <u>LIEBE</u> , Liebesglück und Überschwang, Bedrückung und Zweifel, Hoffnung und Illusionen
4	Themenkreis Überwindung der Liebe		
	c.8 (O/bl), c. 11 (Ü) c. 72 (O), c. 75 (O), c. 85 (O), c. 87 (O) c. 76 (bl/Ü)		Resignation und Versuche der Loslösung Schuldproblematik

O: Originallektüre – bl: bilinguale Lektüre – Ü: Übersetzungslektüre

3. Fakultative Inhalte

- Catull – Leben und Werk
- Die alexandrinische Dichtung und die Neoteriker
- Catull und Clodia
- Sappho und Catull
- Die Stellung der Frau im republikanischen Rom

C. Themenzentrierte Textarbeit

Im Folgenden findet sich eine Auswahl an Themen, die anhand von kurzen, in Textgruppen geordneten Texten behandelt werden sollen. Dies erfolgt in den beiden Halbjahren, in denen keine einem Autor zugeordneten Werksauszüge nach Kapitel B gelesen werden.

Es müssen mindestens drei Unterthemen aus der untenstehenden Auswahlliste pro Halbjahr anhand jeweils einer Textgruppe behandelt werden.

Eine Textgruppe sollte wenigstens vier Textauszüge umfassen.

Ein Textauszug sollte im Hinblick auf das Textverständnis möglichst eine semantische Einheit bilden.

Die Textauszüge sollten einen Umfang von ca. 20 bis 30 Zeilen haben; um den Zugang zu den Texten zu erleichtern, können einige Ausschnitte der lateinischen Texte in Übersetzungen in lebenden Fremdsprachen gegeben werden (die von den Schülern nicht gelernt werden müssen - maximal ein Drittel des Textes). Bei der Auswahl der Textauszüge sollen sowohl Prosa als auch Lyrik berücksichtigt werden.

Aus dem folgenden Themenangebot kann gewählt werden, wobei die gewählten Themen die bei den gewählten Ganzschriften behandelten Themen ergänzen, nicht wiederholen sollen. Bei dieser themenzentrierten Textarbeit soll insbesondere auch die Vermittlung der übergreifenden Kompetenz „3. Antike Kultur / Interkultureller Dialog“ angestrebt werden.

Menschen und Götter

1. Menschen, Helden und Götter: Welcher Unterschied besteht in ihrer Natur?
2. Eine von Göttern bevölkerte Welt
3. Metamorphosen: wenn der Mensch zum Gott wird, wenn der Gott zum Menschen wird.
4. Die Reise in die Unterwelt

Staatsbürgerschaft

5. Unterschiedliche Kulturen, unterschiedliche Bedingungen: Römer, Griechen und Barbaren. Freiheit und Knechtschaft
6. Aufnahme und Gastfreundschaft: Fremde und Exilierte.
7. Sind alle Bürger? Assimilation, Integration, Ausschluss
8. Das Wort: Macht und Missbrauch

Religion

9. Fremde Kulte und Götter in Rom

Mediterrane Welt

10. Die großen antiken Städte des Mittelmeerraums und ihre Veränderungen
11. Die großen archäologischen Stätten des Mittelmeerraums

Wissen

12. Kulturstätten und Figuren des Wissens (Bibliotheken, Schulen, Philosophen, Wissenschaftler usw.).
13. Lehrer, Schüler und Studenten

Krieg und Konflikte

14. Kriegsgefangene und Geiseln
15. Große Siege und große Niederlagen der römischen Armee.
16. Das Verbrechen des Verrats
17. Frauen im Krieg

Zivilisatorische Themen

18. Liebe, Geliebte und Liebende: mythische und historische Paare
19. Katastrophen und Epidemien
20. Medizinische Versorgung in Rom
21. Lachen mit den Römern
22. Ökologie und Umwelt in Rom

-
- 23. Geister, Gespenster und Hexerei
 - 24. Das Otium der Römer
 - 25. Am Tisch der Römer

3 Operatoren²

Operator	Beschreibung der erwarteten Leistung	AFB
angeben	Inhalte zu vorgegebenen Sachverhalten aufführen	I
nennen	definierte Begriffe (er)kennen; sie knapp und präzise wiedergeben	I
zuweisen	Sachverhalte / Aussagen einer vorgegebenen Kategorie zuordnen	I
benennen	Sachverhalte / Inhalte mit einem Begriff versehen	I - II
bestimmen	lateinische Wortformen fachsystematisch klassifizieren	I - II
zusammenstellen / ordnen	Begriffe / Elemente nach vorgegebenen oder selbst erarbeiteten Aspekten sammeln	I - II
beschreiben / skizzieren	Sachverhalte / Zusammenhänge in eigenen Worten darlegen	I - II
darstellen	Sachverhalte / Zusammenhänge strukturiert wiedergeben	I - II
einordnen	Sachverhalte / Aussagen mit erläuternden Hinweisen in einen Zusammenhang einfügen	I - II
zusammenfassen	wesentliche Aussagen komprimiert und strukturiert wiedergeben	I - II
belegen	(vorgegebene oder selbst aufgestellte) Thesen / Aussagen durch Textstellen nachweisen	II
erklären	Sachverhalte in einem Zusammenhang (z.B. Regel, Modell, Kontext) einordnen und die bestehenden inneren Bezüge darlegen / begründen	II
gliedern	Texte (evt. mit sprachlicher / formaler / inhaltlicher Begründung) in Sinnabschnitte einteilen und diesen Abschnitten jeweils eine zusammenfassende Überschrift geben	II
herausarbeiten	in den Aussagen von Texten bestimmte Sachverhalte erkennen und darstellen	II
charakterisieren	Sachverhalte und Personen in ihren Eigenarten beschreiben und diese dann unter einem bestimmten Aspekt zusammenführen	II
paraphrasieren	mit eigenen Worten den Textinhalt unter Wahrung der Informationsreihenfolge wiedergeben	II
metrisch analysieren / metrische Analyse anfertigen	Verse nach Längen, Kürzen und Einschnitten analysieren	II
gestalten / entwerfen	Aufgaben auf der Grundlage von Textkenntnis und Sachwissen gestaltend interpretieren	II - III
definieren	Begriffsinhalte so knapp und präzise wie möglich erklären	II - III
erläutern	über das Erklären hinaus durch zusätzliche Informationen (z.B. Beispiele, Belege, Begründungen) nachvollziehbar verdeutlichen	II - III

² Operatorenliste aus „Allgemeine Prüfungsanforderungen für das Abitur im Fach Latein“ Saarland, 2023, S. 16, 17

begründen	Sachverhalte / Aussagen mit nachvollziehbaren Argumenten stützen	II - III
deuten	Textaussagen durch Verknüpfen von Textpassagen mit außertextlichem Bezugsmaterial verständlich machen	II - III
nachweisen / zeigen	Sachverhalte / Aussagen durch eigene Untersuchungen am Text bestätigen	II - III
erschließen / untersuchen / analysieren	unter gezielten Fragestellungen sprachliche, inhaltliche und / oder strukturelle Merkmale / Sachverhalte eines Textes herausarbeiten und im Zusammenhang darstellen	II - III
überprüfen	eine Aussage auf ihre sachliche Richtigkeit vor dem Hintergrund vorhandener Kenntnisse untersuchen	II - III
vergleichen / unterscheiden / differenzieren	nach vorgegebenen oder selbst gewählten Aspekten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen; Übersetzungen vergleichen ("Übersetzungsvergleich")	III
erörtern	Thesen / Problemstellungen in Form einer Gegenüberstellung von Argumenten und Gegenargumenten untersuchen und mit einer begründeten Stellungnahme bewerten	III
Stellung nehmen / bewerten / beurteilen	unter Heranziehung von Kenntnissen (über Autor, Sachverhalt, Kontext) eine eigene begründete Position vertreten	III
interpretieren	auf der Basis methodisch reflektierten und sachangemessenen Interpretierens von textimmanenten und ggf. textexternen Elementen und Strukturen die Gesamtdeutung eines Textes bzw. von Textteilen selbstständig erarbeiten und ein komplexes Textverständnis nachvollziehbar darbieten	III
übersetzen	einen Text vollständig, zielsprachenorientiert und unter Berücksichtigung des historischen Hintergrundes sowie der Intention des Autors im Deutschen wiedergeben	III

2025

Programme d'études

LFA / DFG

Latin

Matière optionnelle / Matière commune

Niveaux scolaires

Seconde, Première, Terminale

1 Idées directrices

1.1 Finalités de l'enseignement

L'enseignement du latin permet aux élèves d'accéder au monde antique et, par là même, aux racines communes et aux éléments unificateurs de la culture européenne. En tant que langue de l'Antiquité romaine, le latin constitue la langue de base de la tradition culturelle européenne. Il est à l'origine de la naissance et de l'évolution des langues modernes, en particulier le français, l'italien, l'espagnol, le portugais, le roumain, mais aussi l'anglais. Le latin a également laissé de nombreuses expressions, inscriptions, mots étrangers et termes spécialisés dans les langues allemande et française. En tant que langue-passerelle fondée sur la réflexion et moteur de la formation linguistique, le latin favorise le développement global des compétences linguistiques, la capacité d'expression dans la langue maternelle et la conscience linguistique. Le latin permet de comprendre le fonctionnement du système linguistique en lui-même.

En tant que discipline clé de la tradition culturelle européenne, le latin a marqué l'Europe dans des domaines tels que la littérature, l'histoire, la mythologie, la religion, la politique, la rhétorique, l'art, la médecine et la politique. Les élèves prennent conscience de la manière dont la culture et l'art de vivre romains perdurent dans le monde contemporain. En comparant la vie dans l'Antiquité romaine avec la vie moderne, ils développent une ouverture à d'autres cultures.

Par ailleurs, les élèves acquièrent des compétences en communication historique. L'enseignement, tant dans les phases d'apprentissage de la langue que pendant les phases de lecture, est centré sur le travail de textes latins qui abordent des contextes sociaux et politiques ainsi que des questions fondamentales de l'existence humaine et de la vie en société. Ces textes revêtent une importance historique majeure, conservent une actualité intemporelle et peuvent contribuer à une réflexion critique (« *Quid ad me ?* »).

Le latin est une matière pluridisciplinaire proposée par les lycées franco-allemands ; il permet d'acquérir des connaissances, des compétences et des qualifications variées :

- une compréhension approfondie de l'étymologie et des structures linguistiques des langues étrangères modernes, tout en favorisant la maîtrise de la langue française : « *Le latin est la base des langues européennes modernes !* »
- un soutien à une démarche scientifique axée sur la résolution de problèmes : « *Le langage reflète la pensée !* »
- le développement de la persévérance dans l'étude des langues et de la littérature : « *Le succès nécessite de la persévérance !* »
- un accès à nos racines européennes : « *Le passé est le fondement du présent !* »
- une sensibilisation aux questions intemporelles sur les principes de l'existence humaine : « *Qu'est-ce que la vérité ?* »
- une ouverture sur les fondements de la culture moderne et une invitation au dialogue critique : « *Que permet la science ?* »
- la transmission des grandes questions éthiques et politiques toujours actuelles, et un regard affûté sur les problèmes contemporains de la société : « *Que permet la politique ?* ».
- une orientation pour le présent et une perspective pour façonner l'avenir : « *Que nous réserve l'avenir ?* »

Le latin développe des méthodes d'apprentissage et de travail considérées comme des compétences clés, contribuant ainsi à la capacité générale des élèves à poursuivre des études

supérieures. De plus, le *Latinum* est une condition préalable à de nombreuses filières universitaires. Le latin reste également d'une grande importance pour de nombreux domaines scientifiques (comme l'archéologie, l'histoire, les sciences naturelles, la médecine, les sciences littéraires et linguistiques, etc.).

1.2. Objectifs

Modèle de compétences

La notion générale de compétence, dans le cadre de l'enseignement secondaire, désigne la mise en œuvre concrète de connaissances acquises, d'aptitudes apprises, de capacités entraînées, ainsi que d'attitudes individuelles telles que la motivation, la vision de la société et de la culture, la capacité de communication et la stratégie d'apprentissage. Outre les compétences générales en apprentissage des langues, l'enseignement du latin développe des compétences dans les domaines suivants :

- le domaine des compétences disciplinaires (contenus et savoirs spécialisés)
- le domaine des compétences méthodologiques
- le domaine des compétences sociales et personnelles

Au cœur de l'enseignement du latin se trouve le travail sur les textes latins — en particulier leur traduction et interprétation, autour duquel s'articulent les autres domaines de travail.

Domaines de compétences et de travail

Les domaines suivants constituent les axes de travail et de développement des compétences en cours de latin :

Contenu et technique Domaine de compétences	COMPÉTENCES DE TRADUCTION	Compétence lexicale (vocabulaire)
		Compétence morphologique (morphologie)
		Compétence syntaxique (structure des phrases)
		Compétence sémantique (sens, emplois de cas, etc.)
		Compétence métalinguistique (termes techniques, réflexion langagière)
		Compétence de « locuteur natif »
		Compétence textuelle et littéraire
Domaine de compétences méthodologiques		Compétence culturelle
		Compétences professionnelles spécifiques (par exemple, méthodes d'analyse de texte, recours à l'intelligence artificielle)

	Éducation aux médias (par exemple, gestion des médias numériques et recherche de ressources documentaires)
Domaine de compétences sociales et personnelles	Compétences en communication et travail d'équipe

A. Compétences cognitives et procédurales

Les élèves possèdent des connaissances **en** morphologie, syntaxe **et** sémantique. Ils mobilisent et approfondissent ces connaissances lors de la lecture de textes latins. Ils s'exercent à manipuler les phénomènes linguistiques fréquemment rencontrés dans les textes et sont capables d'analyser des structures de phrases de plus en plus complexes en utilisant un vocabulaire métalinguistique approprié, puis d'exploiter cette analyse pour leurs traductions.

La traduction contribue également à l'amélioration de leurs compétences dans leur langue maternelle. Les élèves acquièrent des connaissances dans l'étude des textes. Ils sont guidés pour traduire de manière autonome, correcte sur le plan linguistique et fidèle sur le fond, les éléments essentiels d'un texte, et pour s'en servir dans l'interprétation.

B. Compétences numériques et techniques

Les élèves utilisent, de manière ciblée et critique, des outils analogiques et numériques adaptés (y compris l'IA) pour répondre à des consignes spécifiques (par exemple, recherche, manuel numérique, applications d'apprentissage, plateformes de latin en ligne, dictionnaires numériques, etc.). Ils emploient, selon les besoins, différents moyens de production (audio, vidéo, etc.) en respectant les droits d'auteur et les règles de licence. Ils présentent les résultats obtenus en respectant les règles et les codes de la communication, en utilisant notamment les médias numériques. Ils exploitent les ressources numériques de travail collaboratif adaptés aux destinataires et aux situations et ils adoptent consciemment des postures appropriées lors de la collaboration (par exemple, sur des plateformes d'apprentissage).

C. Autogestion, orientation et compétences en travail d'équipe

Les élèves renforcent, à travers différentes formes de travail et d'interaction sociale, leur capacité à travailler en équipe, à communiquer, ainsi que leur capacité à faire preuve d'empathie. Ils sont capables de traiter de sujets abordés en classe de manière correcte tant sur le fond que sur la forme, de défendre leur propre point de vue de manière argumentée, de le confronter à celui des autres et, si nécessaire, de le modifier. Leurs propres productions sont ainsi soumises à une réflexion critique, et des propositions d'amélioration peuvent être élaborées collectivement.

D. Compétences civiques et démocratiques

Les élèves sont capables d'identifier et de décrire les aspects politiques et sociaux du monde gréco-romain et de les comparer avec leur propre environnement de vie.

En travaillant sur les textes antiques, ils développent une sensibilité aux perspectives étrangères. Ils identifient à titre d'exemple les questions éthiques et politiques abordées dans les textes et les comparent aux défis actuels de la société.

À travers les questions fondamentales de l'Antiquité, ils réfléchissent aux principes de l'existence humaine et en tirent des repères personnels pour faire face à des défis similaires dans le monde contemporain.

En s'appuyant sur des valeurs humaines intemporelles, ils peuvent développer une perspective pour l'avenir, fondée sur des attitudes promouvant le vivre-ensemble.

E. Compétences franco-allemandes, européennes et internationales

En étudiant les auteurs latins, les élèves prennent conscience de la tradition européenne ancrée dans l'Antiquité gréco-romaine. Ils réalisent l'importance de cette tradition pour l'évolution et la consolidation du projet européen.

1.3 Enjeux méthodologiques

Les élèves sont capables de sélectionner de manière autonome les significations contextuelles des mots à partir des articles de dictionnaires, et d'utiliser de manière ciblée une grammaire systématique pour combler leurs lacunes individuelles en syntaxe et en morphologie.

Ils développent leurs compétences méthodologiques pour comprendre et traduire des textes originaux latins, et deviennent progressivement capables de les appliquer de façon autonome.

Grâce à différentes méthodes d'analyse et de compréhension des textes (par exemple, procédures linéaires, procédures analytiques etc.), suivies de leur interprétation, l'objectif est d'atteindre une compréhension détaillée des textes.

Les élèves sont également capables d'approfondir certains aspects thématiques par des recherches et l'exploitation de documents appropriés, qu'ils présentent de manière pertinente en utilisant des supports adaptés.

1.4 Évaluation des élèves

L'évaluation des élèves doit se faire autant que possible de manière échelonnée ; par conséquent, trois niveaux d'exigence sont identifiés ci-dessous.

Niveau d'exigence I (Connaissance et restitution)

- Restitution de connaissances concernant la langue et la culture latines
- Description et application de techniques de travail et de méthodes apprises et exercées

Niveau d'exigence II (Application et transfert des connaissances)

- Sélection, organisation et traitement autonomes de faits connus selon des aspects définis
- Transfert autonome de méthodes connues à de nouveaux contextes (par ex.: application autonome d'un ensemble d'outils fournis pour analyser et interpréter un texte latin inconnu ; paraphrase ou résumé d'un texte latin non étudié en classe ; classification ou contextualisation d'un texte latin inconnu ; explication des fonctions possibles de moyens linguistiques et stylistiques dans le contexte textuel donné)

Niveau d'exigence III (Traduction et interprétation)

- Traduction d'un texte original latin exigeant, tant sur le plan linguistique que sur le fond, en appliquant de manière autonome des méthodes appropriées d'analyse textuelle, afin d'en comprendre le sens et de le restituer dans une traduction fidèle
- Identification des idées principales du texte, reconnaissance de leur portée en contexte ou intemporelle, et interprétation
- Prise de position argumentée sur des textes, œuvres d'art, institutions ou traditions de l'Antiquité romaine

Les tâches d'évaluation doivent être formulées à partir de ces repères et conformément aux objectifs du programme. L'évaluation des performances se fonde sur les directives établies à cet effet.

L'évaluation repose, d'une part, sur une appréciation continue du processus d'apprentissage, prenant en compte les performances réalisées en classe. D'autre part, les épreuves écrites servent à évaluer et à restituer les compétences acquises en lien avec les thèmes et contenus abordés en cours.

2 Contenu disciplinaires et compétences

2.1 Classe de Seconde

Les contenus liés à l'acquisition de la langue sont répartis sur les niveaux de classe 4^{ème}, 3^{ème} et le premier semestre de la classe de seconde. Au second semestre de la classe de seconde commence la phase de lecture, ayant pour objectif de permettre aux élèves, avant la fin de l'année scolaire, de traduire et d'interpréter des textes originaux de Cicéron.

Il est recommandé de s'entraîner à l'utilisation d'un dictionnaire latin autorisé dès la fin de la phase d'acquisition de la langue, c'est-à-dire au cours du premier semestre de la classe de seconde.

Domaine de compétences disciplinaires	
1. Compétence lexicale	
Les élèves élargissent leur vocabulaire — établi en classes de 4 ^{ème} et 3 ^{ème} — en s'appuyant sur le manuel utilisé en classe, dans la perspective de la lecture ultérieure de textes originaux. Ils apprennent à utiliser un dictionnaire scolaire bilingue (latin-allemand ou latin-français) en usage en classe. Ils établissent des liens entre les connaissances acquises en latin et le vocabulaire des langues européennes modernes.	
Contenu	Attendus
Travail du vocabulaire (lié au manuel, à l'auteur) Structures de vocabulaire (champs sémantiques et lexicaux de mots et de thèmes) Formation de mots Usage du dictionnaire	Les élèves : • déterminent la forme de base des formes fléchies (nom, verbe, ...), • nomment les connaissances grammaticales complémentaires pour l'apprentissage des mots, • regroupent les mots selon des classes de mots, des familles de mots, des domaines et des thèmes en vue d'une traduction ultérieure, • nomment et expliquent les éléments de base de la formation des mots (par exemple <i>ad-ire</i>, <i>gravi-tas</i>, <i>magni-tudo</i>, <i>in-felix</i>...), • relient les mots étrangers et les termes scientifiques d'autres matières à leur origine latine et vice versa, • utilisent la variété des sens donnés dans la liste de vocabulaire ou le lexique en fonction du contexte (sens actuel du mot).

2. Compétences morphologiques

Les élèves approfondissent leurs connaissances dans le domaine de la morphologie latine et dans celui des langues européennes modernes. Les connaissances morphologiques acquises en 4^{ème} et 3^{ème} années constituent la base de l'approfondissement de la langue en seconde (10^{ème} année).

Contenu	Attendus
Déponents, Semi-déponents Subjonctif parfait Futur antérieur Infinitif futur Verbes irréguliers : <i>fieri, velle, nolle, malle, prodesse</i> Déclinaison des noms et des formes nominales des verbes Participe présent actif Les formes en -nd : gérondif, adjectif verbal (régulières et irrégulières) Degrés de l'adjectif et de l'adverbe : comparatif des adjectifs et de l'adverbe	Les élèves : • utilisent des termes techniques pour identifier et analyser la forme, • forment, conjuguent et déclinent les formes verbales et nominales, • nomment les éléments de la structure de la forme latine et les formes segmentées (par exemple, les formes « nd », le futur antérieur), • réduisent les formes fléchies à leur forme de base, • démontrent par comparaison l'existence continue de formes latines dans les langues étrangères modernes.

3. Compétences syntaxiques et sémantiques

Les élèves analysent les structures syntaxiques et nomment des phénomènes grammaticaux complexes à l'aide de termes techniques. En comparant les langues, ils approfondissent les différences et les similitudes dans la syntaxe du latin et de l'allemand ou du français.

Contenu	Attendus
Proposition infinitive Participe apposé Ablatif absolu Degrés de l'adjectif et de l'adverbe : le comparatif (et ses différentes traductions) et le superlatif de supériorité et superlatif absolu Interrogative indirecte	Les élèves : • traduisent des constructions de phrase (ablatif absolu, participe apposé, proposition infinitive, emplois du gérondif) avec un sens approprié et en utilisant diverses possibilités de traduction • identifient les différents sens et emplois du comparatif et du superlatif de différentes manières • reflètent de manière adéquate les fonctions du subjonctif dans les propositions principales (modes des phrases) et subordonnées, • nomment et différencient les fonctions des cas (déjà apprises et nouvelles) • analysent les propositions relatives au subjonctif en fonction de leur signification (facultatif, voir suggestions et conseils ci-dessous).
Suggestions et indications	
Propositions relatives au subjonctif Modes des phrases (aperçu) Fonctions des cas (aperçu) Construction des subordonnées	

4. Compétences métalinguistiques

Les élèves approfondissent l'utilisation correcte des termes techniques du métalangage lexical et grammatical qu'ils ont déjà appris et ils approfondissent leurs connaissances (ex : gérondif, adjectif verbal, degrés de l'adjectif, ...).

5. Compétences textuelles et littéraires

Les élèves analysent, traduisent et interprètent des textes latins extraits de manuels scolaires ou de premiers textes originaux, en veillant à employer des formulations adaptées et appropriées à la langue cible.

Dans ce cadre, ils vérifient et évaluent différentes possibilités de restitution du sens latin, ce qui contribue à l'enrichissement de leurs compétences linguistiques en allemand et en français.

Ils mobilisent et approfondissent leurs connaissances historiques et culturelles de l'Antiquité pour mieux comprendre les textes latins.

Contenu	Attendus
Textes de manuels scolaires Extraits des discours de Cicéron (par exemple <i>Contre Verres</i> , <i>Pro Roscio</i>)	Les élèves : • mobilisent leurs connaissances approfondies et avancées de la sémantique, de la morphologie et de la syntaxe pour l'analyse et la traduction de textes, • identifient les moyens linguistiques et stylistiques du texte et décrivent leur fonction dans le contexte textuel, • paraphrasent le contenu des textes latins étudiés et les replacent dans le contexte littéraire et social, • évaluent la qualité de différentes traductions en les comparant (par exemple, traduction « littérale » ou « libre »), • reconnaissent les caractéristiques spécifiques du genre littéraire du discours dans le texte, • analysent et évaluent de manière critique la rhétorique comme moyen d'influence positive et négative.
Suggestions et indications	
Facultatif : comparaison d'un discours politique moderne avec un discours de Cicéron	

6. Compétences culturelles

Les élèves approfondissent leurs connaissances sur des éléments essentiels de la culture gréco-romaine, en particulier de la République romaine (Cicéron et son époque). En comparant le mode de vie de l'Antiquité romaine avec le monde moderne, ils développent une sensibilité face à des questions intemporelles.

Contenu	Attendus
Thèmes abordés dans les manuels scolaires Cicéron, vie et œuvre	Les élèves : • identifient et expliquent les informations pertinentes sur la culture ancienne à partir des

	textes fournis (manuel, texte non littéraire, texte original), • caractérisent les personnages historiques de l'Antiquité romaine (par exemple Cicéron, Verrès), • comparent les questions éthiques et politiques ou sociales de l'Antiquité (par exemple l'abus de pouvoir) avec celles d'aujourd'hui et identifient les similitudes et les différences, • décrivent des phénomènes sociaux intemporels (par exemple, le vol d'œuvres d'art, le vol, l'extorsion) sur la base de leurs connaissances de l'Antiquité romaine.
Suggestions et indications	
Facultatif : Genre du discours judiciaire Fonctions publiques Concepts juridiques Structure d'un discours prononcé devant un tribunal	

2.2 Classes de Première et Terminale

A. Compétences globales

L'enseignement du latin au niveau secondaire supérieur vise à fournir aux élèves des compétences approfondies dans les domaines suivants :

- compétences disciplinaires (langue, texte, culture, dialogue interculturel),
- compétences méthodologiques (techniques d'apprentissage et de travail, analyse de structures),
- compétences sociales (communication, travail en équipe, empathie),
- compétences personnelles (motivation, capacité à critiquer, auto-réflexion, autonomie).

L'aperçu suivant expose les sous-compétences ciblées dans l'ensemble du programme.

1. Compétences linguistiques

Les élèves ont des connaissances adéquates en vocabulaire, en syntaxe et en morphologie, et les mobilisent pour la lecture de textes latins. Ils révisent des phénomènes linguistiques fréquents au fur et à mesure de la lecture du texte et peuvent analyser avec aisance des structures de phrase complexes. En lisant, les élèves élargissent leur vocabulaire et découvrent également des phénomènes plus rares en syntaxe et en morphologie.

Ils sont capables de :

- appliquer leurs connaissances dans les domaines du vocabulaire (en tenant compte des mots empruntés à la langue latine en allemand et en français ainsi que de mots appris dans d'autres langues étrangères modernes) et de la morphologie pour analyser un texte latin original,
- mobiliser des connaissances syntaxiques et sémantiques avancées pour analyser des phrases ou des textes,
- décrire et expliquer les caractéristiques linguistiques et stylistiques spécifiques à l'auteur.

2. Compétence textuelle/compétence littéraire

Les élèves consolident et approfondissent leurs connaissances dans l'analyse des textes. Ils sont capables de les traduire de manière largement autonome, linguistiquement correcte et appropriée sur le fond, et de mettre en évidence l'essentiel d'un texte, sa forme et sa portée. Ils intègrent des concepts textuels pragmatiques et historico-littéraires dans l'interprétation des textes et abordent de manière critique différentes approches de interprétatives. Ils approfondissent leur compréhension des textes latins grâce à des comparaisons ciblées avec des textes et des documents de réception proches en termes de contenu ou par le genre et reconnaissent ainsi les traditions littéraires.

Ils sont capables de :

- analyser des textes originaux latins sur les plans morphologique, syntaxique et sémantique, à l'aide d'un dictionnaire bilingue, et de les traduire avec exactitude et dans une langue cible appropriée,
- décrire les particularités morphologiques et syntaxiques propres à certains auteurs comme moyens d'expression linguistique et interpréter leur effet,
- identifier les procédés stylistiques et linguistiques d'un texte et expliquer leur fonction,
- paraphraser le contenu d'un texte latin original et le replacer dans son contexte,
- justifier leurs propositions linguistiques et interprétatives à l'aide d'éléments précis du texte,
- interpréter des textes latins originaux selon des aspects internes au texte (immanents) ou externes ou externes (pragmatiques : auteur, œuvre, genre, contexte historique),
- décrire les caractéristiques de différents genres littéraires et classer les textes selon leur genre,
- comparer des textes latins originaux à des documents de réception selon des critères donnés,
- analyser les avantages et les limites d'une traduction « littérale » (c'est-à-dire calquée sur la structure) par rapport à une traduction « libre »,
- formuler et justifier leur propre point de vue à propos de textes latins.

3. Culture ancienne / dialogue interculturel

Les élèves mobilisent leurs connaissances historiques et culturelles de l'Antiquité pour mieux comprendre les textes latins. En comparant le mode de vie romain antique avec le monde moderne, ils développent une ouverture aux autres cultures. Ils reconnaissent, dans leur propre environnement, la manière dont la culture et le mode de vie romains perdurent aujourd'hui.

Ils sont capables de :

- nommer, décrire et comparer des aspects du monde et de la société gréco-romaine avec leur propre réalité, et porter un jugement à leur sujet,
- reconnaître la tradition européenne fondée par les Romains à travers des exemples précis, en étudiant les classiques latins et décrire l'importance de cette tradition pour le développement ultérieur de l'idée européenne,
- identifier les questions éthiques et politiques abordées dans les textes et les mettre en relation avec des enjeux contemporains,
- en s'appuyant sur leur connaissance des figures antiques et des réflexions philosophiques de l'époque, réfléchir aux principes de l'existence humaine et dégager des valeurs humaines intemporelles,
- en tirer des repères pour aborder les problématiques actuelles et développer une perspective pour façonner l'avenir.

B. Guide de lecture pour la Première et la Terminale

Des propositions de lecture de textes poétiques et en prose pour les niveaux de classe de première et terminale sont présentées ci-dessous. Les enseignants ont la possibilité de sélectionner des œuvres pour leur cours.

Pour chaque semestre de chaque année scolaire, un auteur doit être choisi parmi les textes proposés (un auteur de prose et un auteur dont l'œuvre relève de la poésie). Des indications sur les objectifs didactiques et la sélection des textes sont données pour chaque auteur et chaque œuvre. Les axes thématiques de la lecture et de l'interprétation apparaissent dans les consignes didactiques et méthodologiques.

Les passages signalés par *T* ou *B* peuvent être étudiés à l'aide de traductions accompagnées (T) ou de lectures bilingues (B). Les choix concernant la méthode et les priorités, à niveau d'exigence constant, relèvent de l'autonomie pédagogique de l'enseignant. Au cours des deux semestres restants, le travail sur texte s'effectue autour de thématiques spécifiques, à partir d'extraits choisis — voir le chapitre C.

Auteurs et ouvrages pour la Première et la Terminale
Prose : Salluste, <i>Conjuration de Catilina</i> Cicéron, <i>Premier discours contre Catilina</i> Sénèque, <i>Lettres à Lucilius</i> Pétrone, <i>Satyricon</i> Poésie : Ovide, <i>Métamorphoses</i> Virgile, <i>Énéide</i> Catulle, <i>Poésies</i>

Salluste, *La conjuration de Catilina* – Catilina, un homme à la tête d'un complot

1. Notes didactiques et méthodologiques

Dans sa monographie, Salluste présente, à travers l'exemple de Catilina, mais aussi de ses partisans, l'homme comme produit de son conditionnement social, tout en posant également la question de la possibilité d'un développement personnel indépendant de ce conditionnement – ainsi que de la valeur morale d'un individu dans le contexte de son époque. C'est en cela que réside la portée intemporelle de l'œuvre, à laquelle les élèves doivent être sensibilisés.

Les élèves sont quotidiennement confrontés à des réalités politiques et sociales ayant un lien avec les thèmes de la lecture, et invitant à la comparaison (par exemple : attentat contre un homme politique, tentative de coup d'État).

Il est donc recommandé, à partir du prologue (Catilina, chapitres 1,1 à 1,4), de commencer par dégager la conception de l'homme selon Salluste, puis de laisser de côté temporairement la caractérisation de Catilina (chapitre 5) et son parcours criminel (chapitres 14 à 16), au profit d'une étude préalable de l'essor de Rome (7, 3–6) et de sa décadence morale après la victoire sur l'ennemi juré Carthage (9–10). Salluste cherche, par la mise en contraste entre le passé et le présent, à exercer une influence morale sur ses lecteurs. Sa présentation de Catilina ne doit pas être considérée comme historiquement objective. La validité de certaines accusations ne peut être prouvée. Des faits opposés à ces accusations invitent à la prudence dans le jugement, tels que :

la volonté de Cicéron (en 65 av. J.-C.) de défendre Catilina lors du procès de *repetundis*,

l'acquittement de Catilina lors du procès de *repetundis* (65 av. J.-C.) et lors du procès pour meurtre dans le cadre des proscriptions (64 av. J.-C.),

le fait que Catilina ne faisait pas partie des 64 sénateurs exclus du Sénat en 70 av. J.-C.

l'acquittement lors du procès des Vestales en 73 av. J.-C., les quatre tentatives légales de Catilina pour rejoindre le consulat.

Cependant, toutes les sources s'accordent pour condamner son influence négative sur la jeunesse romaine et souligner sa réputation criminelle.

Dans le premier discours de Catilina (20-21), il conviendra donc de s'intéresser au caractère populiste, mais aussi aux dysfonctionnements de la République tardive, qui favorisent l'émergence de la conjuration. Avec la 1^{ère} Catilinaire de Cicéron (7 novembre 63 av. J.-C.), l'adversaire détesté prend la parole : il incarne la contre-position du magistrat conservateur et dévoué, et déploie en même temps la puissance rhétorique de Cicéron. L'analyse doit mettre en relation ces deux sources. La lettre de Manlius à Q. Marcius Rex est considérée comme inauthentique. Ses propositions de réforme contredisent les plans de renversement de l'ordre établi portés par Catilina. Étant donné que Salluste présente Manlius comme un fidèle compagnon de combat de Catilina, la lettre peut être interprétée comme une stratégie de dissimulation. Cette stratégie n'aurait de sens que si elle reposait sur des faits crédibles. L'analyse conduit donc le lecteur dans l'univers mental de l'auteur : il est plausible que Salluste exprime ici son propre jugement sur la situation insupportable de la plèbe et sur les possibilités de résoudre ses problèmes. Salluste formule la réponse de Marcius Rex dans une formulation acérée, qui démasque le parti sénatorial. Le dernier discours de Catilina doit être interprété sous deux angles : comme un appel au courage avant le combat, comme un parallèle avec le premier discours (similarités et différences). Il convient d'être attentif au fait que la comparaison des discours ne détourne pas l'attention de la conclusion de la monographie. Salluste présente Catilina à l'heure de sa mort comme une figure impressionnante, reprenant ainsi la question initiale sur les possibilités de développement moral individuel. Mais il emploie les termes *audacia* (témérité) et *animi vis* (force d'âme), et non *virtus* (vertu), ce qui confirme son jugement globalement négatif, même dans la dernière partie. Le jugement historique refuse de reconnaître un caractère révolutionnaire au soulèvement. Catilina ne visait pas une réorganisation de l'État, il n'était pas un révolutionnaire social. Il a eu recours à la sédition et à la guerre civile pour servir ses propres ambitions politiques.

2. Extraits choisis – présentation synoptique			
Étapes	Textes principaux	Textes complémentaires / Réception	Thèmes
1	Sall., Cat. 1,1-1,4 (Prologue) (B) Sall., Cat. 7, 3 – 6 (B/T) 9-10 (bl/T) 5, 1 – 8 (O) 14 – 16 (O)		Évolution de la situation à Rome avant les élections de 63 av. J—C.
2	Sall., Cat. 20 (O) 21,22 (T)		Plan de Catilina avant les élections
3			Évolution de la conspiration
3a	Sall., Cat. 26 – 28 (Résumé) 29 (O) 30-31,3 (T)		Échec de Catilina aux élections et décision d'employer la force (aperçu)
3b	Sall., Cat. 31,4 - 32,2 (O) Cic., Cat. I, 1 - 2 (B/T) 9-10 (B/T)		Confrontation de Catilina et Cicéron

3c	23 (B/T) 25 – 27 (B/T) (depuis <i>bellum nominaretur</i>)		
	Sall., Cat. 32,3 – 34,1 (T)	Sall., Cat. 34,2-3 / 35 (facultatif)	Contact des adversaires en Étrurie
4	Sall., Cat. 57,5 – 58 (O) 60 (B/T) 61 (O)	Joute verbale Caesar — Caton	Combat et anéantissement des conjurés
O = Texte original – T = Lecture en traduction – B = Lecture bilingue			

3. Contenu facultatif

- La crise de la fin de la République romaine
- Le règne de Sylla
- La représentation de Salluste dans la Première Catilinaire de Cicéron
- Particularités de la langue de Salluste
- Lettre de Catilina à Catulus (document authentique ; comparaison avec la lettre de Manlius → égocentrisme de Catilina ; estimation erronée de la force de résistance des groupes conservateurs)

Le premier discours de Cicéron contre Catilina comme œuvre d'art rhétorique

1. Notes didactiques et méthodologiques

Traditionnellement, on lisait le premier discours de Cicéron contre Catilina d'abord pour son langage exemplaire, comme modèle d'éloquence, souvent même comme document fondateur des principes et convictions politiques de l'État romain. Dans cette perspective, les affirmations de Cicéron étaient interprétées comme vérités valables et son discours était utilisé comme source historique sur la conjuration de Catilina.

Entre-temps, d'autres points de vue — à juste titre — sont venus au premier plan de l'analyse, ce qui correspond également à l'orientation de ce programme d'enseignement. D'une part, ce discours offre un aperçu des rapports sociaux de plus en plus fragiles à la fin de la République romaine. Il permet des réflexions historico-politiques intéressantes, car il a été prononcé dans un contexte symptomatique de l'ensemble de la crise républicaine. D'autre part, il témoigne du talent oratoire de Cicéron, mais aussi de sa stratégie rhétorique controversée, qui consiste à discréditer son adversaire par la parole et, autant que possible, à le détruire publiquement. Le discours est traité ici comme un document de persuasion psychologique et rhétorique. Il reflète une culture dans laquelle il était naturel d'adopter un point de vue subjectif et partisan et de le faire triompher par la rhétorique et la manipulation émotionnelle. Cicéron ne cherche pas seulement à convaincre par des arguments rationnels (*docere*), mais aussi à émouvoir par l'éthos et le pathos (*movere*). Chaque partie de son discours engage un processus de persuasion, acceptant même des inexactitudes, et visant à « faire triompher la cause la plus faible » — y compris lorsque la "peithó" (persuasion) échoue par le raisonnement. Cette forme de communication rhétorique suppose la liberté d'expression et de décision. La rhétorique est ainsi perçue comme un instrument de pouvoir, et le langage comme un outil de domination.

La rhétorique et la politique restent aujourd'hui encore étroitement liées. À travers l'exemple de Cicéron, maître incontesté de l'art d'orienter les âmes, les élèves sont conduits à analyser les conditions, stratégies, objectifs et effets du discours public. Cette séquence contribue ainsi à

l'éducation rhétorique et, plus largement, à l'éducation politique — ce qui est d'autant plus pertinent à une époque fortement marquée par les médias, où la distinction entre information vraie et fausse, entre récit objectif et manipulation rhétorique, devient de plus en plus difficile (cf. par ex. les opportunités et les risques liés à l'IA). Les élèves peuvent en outre être sensibilisés aux principes et techniques rhétoriques — et, dans le meilleur des cas, les intégrer eux-mêmes — car ils constituent encore aujourd'hui la base de nombreux manuels modernes de rhétorique. La lecture porte surtout sur l'analyse de la structure (*dispositio*) et de l'expression stylistique (*elocutio*) du discours, en fonction de l'objectif global poursuivi par Cicéron. Le texte original est partiellement complété, selon les contraintes de temps et de pédagogie, par des passages en lecture bilingue ou en traduction, (quand cela ne nuit pas à l'analyse rhétorique).

Eléments à prendre en compte lors du traitement en classe :

Le lecteur contemporain ne possède souvent pas les connaissances historiques que Cicéron supposait chez ses auditeurs.

Une compréhension complète de la dimension rhétorique du discours nécessite donc des informations contextuelles précises (en particulier sur les origines et le déroulement de la conjuration de Catilina), à transmettre par des textes secondaires.

Le lecteur ne bénéficie pas non plus de la dimension orale du discours : il ne perçoit pas la gestuelle du tribun ni les réactions du public. Il convient donc, par exemple, de mettre en scène certains extraits, pour compenser en partie cette perte de dimension vivante.

La distance temporelle permet en revanche une analyse plus objective et un examen critique du discours.

La lecture complète du discours se fait sous forme de lecture intégrale orientée par une problématique. Des textes théoriques sur la rhétorique peuvent permettre d'inscrire certaines observations dans un cadre conceptuel plus large.

Enfin, la comparaison avec un discours politique contemporain (cf. par ex. les recueils de Th. Schirren) doit illustrer la pertinence actuelle des règles de la rhétorique antique, l'importance de l'analyse des techniques rhétoriques et de leurs effets, et ainsi favoriser une compréhension approfondie du pouvoir de la parole.

À propos de l'authenticité du discours, on peut supposer que le texte conservé n'est pas exactement celui prononcé oralement. Les spécialistes divergent sur l'ampleur des modifications apportées pour la version écrite. Le présent programme part du principe que l'*oratio scripta* reproduit fidèlement le cœur de la situation et de l'intention initiales du discours oral.

2. Extraits choisis – présentation synoptique			
Étapes	Textes principaux	Textes complémentaires / Réception	Thématiques
1	Cic., Première Catilinaire : 1-3 (O) 4a (<i>Decrevit ... remorata est ?</i>) (T)	Contexte historique	Pratique rhétorique par l'exemple du premier discours de Cicéron contre Catilina
1.1	4b (<i>At vero ...</i>) – 6 (O) 7-8 (T)		La situation de départ de Catilina
1.2	9-10 (O) 11 (B/T) 12-14 (O) 15-16a (<i>...corpore defigere</i>) (T) 16b (<i>Nunc vero...</i>) (O/B) 17 (O/B/T)		Le pouvoir du discours : les invectives contre Catilina comme chef-d'œuvre rhétorique

	18 (O) 19-20a (... <i>solitudini mandare</i>) (T) 20b (,Refer', inquis...) - 22 (B) 23 (B/T) 24 – 27a (... <i>bellum nominaretur</i>) (T) 27b (<i>Nunc, ut a me...</i>) - 29 (O) 30 (B/T) 31 (T) 32 (B/T) 33 (O)		
O = Texte original – T = Lecture en traduction – B = Lecture bilingue			

3. Contenu facultatif

- Carrières de Cicéron et de Catilina jusqu'à l'été 63 av. J.-C.
- Institutions de la République romaine : magistrats, Sénat, assemblée
- Mesure d'urgence du *consultum ultimum* du Sénat
- Analyse rhétorique d'extraits de discours politiques modernes (comparaison avec Cicéron)
- Aspects de la théorie rhétorique de Cicéron
- Œuvre littéraire de Cicéron
- Genres de discours, parties du discours, mesures prises par l'orateur, styles
- Importance de la rhétorique dans la culture ancienne

Facultatif : les discours politiques au cinéma

Sénèque, *Lettres à Lucilius*

1. Notes didactiques et méthodologiques

Des *Epistulae morales ad Lucilium* de Sénèque, lettres d'art rhétoriquement raffinées, on ne peut pas dire avec certitude s'il s'agit d'une correspondance réelle. Ce qu'elles ont en commun, c'est qu'un événement concret ou une question posée par un certain Lucilius sert de point de départ au développement de réflexions personnelles, à travers lesquelles Sénèque exhorte son interlocuteur au bon mode de vie. Sénèque y joue certes le rôle du maître, mais le lecteur assiste aussi à la manière dont le philosophe reconnaît lui-même ses imperfections et lutte pour mener une vie raisonnable au sens du stoïcisme.

Les élèves découvrent, en travaillant sur l'œuvre de Sénèque, *Epistulae morales*, non seulement l'un des philosophes romains les plus importants, mais aussi les idées fondamentales d'un courant philosophique majeur de l'Antiquité : le stoïcisme. Ils font la rencontre d'un penseur qui s'oppose explicitement au préjugé selon lequel la philosophie ne serait qu'un ornement sans utilité pratique.

Sa philosophie orientée vers l'action propose des conseils et des réflexions d'une actualité intemporelle. Elle aborde des thèmes existentiels tels que la quête du bonheur, le destin, la bonne gestion du temps (de la vie) ou la vraie liberté, que Sénèque situe dans la maîtrise des passions (comme le chagrin, la colère ou la peur de la mort). Ses maximes de vie et ses instructions sont donc encore aujourd'hui particulièrement dignes de discussion, surtout pour les jeunes.

Même si le rigorisme stoïcien soulève certaines problématiques qu'il ne faut pas négliger et qu'il convient d'interroger, de nombreuses recommandations de Sénèque (dans le sens du « Quid ad me ? ») peuvent être considérées comme des pistes de réflexion (Kuhlmann) pertinentes pour la vie personnelle des élèves – et permettre ainsi un transfert existentiel.

Ainsi, ils sont incités à confronter les orientations proposées par Sénèque pour une vie morale et vertueuse à leur propre univers, de plus en plus marqué par l'évolution des repères traditionnels, et à réfléchir (voire à faire évoluer) leurs propres attitudes sur les grandes questions de l'existence humaine.

Si le temps le permet, les élèves peuvent également se pencher sur la question de la congruence entre la vie et la doctrine (*congruentia vitae et doctrinae*). En effet, il semble que la vie de Sénèque ne corresponde pas totalement à ses enseignements. L'un des hommes les plus riches de son temps, il prêche dans ses écrits la pauvreté et la modestie. Il demande un traitement humain des esclaves, exceptionnel pour son époque, mais ne remet pas en cause l'esclavage en tant que tel. Pendant longtemps, il fut le précepteur du futur empereur Néron, mais il échoua à inculquer à son élève l'attitude philosophique qu'il prônait.

La sélection des textes est conçue de manière à ce que les élèves acquièrent progressivement une compréhension du système stoïcien au fil de la lecture. En raison de l'étendue importante des lettres ou des extraits choisis et pour progresser plus rapidement, les textes ne sont pas étudiés uniquement en version originale, mais aussi en lecture bilingue ou traduite. Il revient à l'enseignant de choisir les priorités en fonction de son groupe. Pour entraîner la capacité de traduction, il est toutefois essentiel d'inclure suffisamment de textes en version originale. Même les textes présentés en version bilingue doivent comporter des tâches qui nécessitent impérativement de se référer au texte latin original (exercices de compréhension, analyse grammaticale, stylistique, comparaison de traductions, interprétation, etc.).

Le travail du texte, soutenu par des explications lexicales, grammaticales et contextuelles, doit être enrichi par des informations supplémentaires sur la personnalité de Sénèque et la philosophie stoïcienne (et épicurienne). Le cadre dans lequel ces compléments sont introduits dépend des indications données dans le synopsis ; la forme (exposés, cours magistraux, etc.) est laissée à l'appréciation du professeur en fonction des besoins de la classe.

Des exposés introductifs sur les caractéristiques de la diatribe ainsi que sur la théorie stoïcienne des biens et des passions peuvent s'avérer utiles.

2. Extraits choisis – présentation synoptique			
Étapes	Textes principaux	Textes complémentaires / Réception	Thématiques
1	Réalisations de la philosophie		
	Sen. ep. 118, 3-4 (O/B) Sen. ep. 15, 1-6 (O/B) Sen. ep. 16, 1-3 (B/T); 4-6 (O), 7-9 (B/T)	Sen. ep. 89,9 (B/T) Les disciplines de la philosophie (facultatif)	• Indépendance vis-à-vis de la <i>Fortuna</i> • Exercice spirituel et exercice physique • La philosophie comme art de vivre • Le rapport au destin (<i>fatum</i> et <i>fortuna</i>) • <i>secundum naturam vivere</i>
2	Le combat pour une vraie liberté		
	Sen. ep. 80, 1-5 (B/T) Sen. ep. 78, 16 (O) Sen. ep. 47, 1 (O), 2-5 (B/T); 10-12 (B/T); 13 (O); 14-16 (B/T); 17 (O); 18-20 (B/T)	Sen. ep. 44 (T/B): "La philosophie éclaire tout le monde" (facultatif)	• Primauté de l'esprit sur le corps • La vie comme combat contre le destin (<i>fortuna</i>) • La noblesse d'âme

	Sen. ep. 76,6-10 (B/T); 15 (bl/Ü); 16 (O) Sen. ep. 116, 1-4 (B)		- Le traitement des esclaves - La <i>ratio</i> comme caractéristique de l'Homme ; <i>virtus</i> / la raison et <i>vita beata</i> (→ la doctrine des bienfaits) - Le rapport aux affects (→ la doctrine des affects) - Le combat contre les affects comme but de la liberté
3	Le rapport au temps (de vie)		
	Sen. ep. 1,1-2 (O), 3-5 (B)	Sen. ep. 30,10 + 11; 17 + 18 (O)	- La valeur du temps à l'aune de la finitude de l'homme et de la mort - La mort est inéluctable et égale pour tous : l'angoisse de la mort est infondée.
O = Texte original – T = Lecture en traduction – B = Lecture bilingue			

3. Contenu facultatif

- Sénèque, vie et œuvre
- La philosophie stoïcienne
- La philosophie épicurienne
- Style de la lettre / de la diatribe (suite, en s'appuyant sur la Lettre 16)
- L'esclavage dans l'Antiquité (→ Sen. ep. 47)
- Théorie stoïcienne des bienfaits
- Théorie stoïcienne de l'affect
- Le sage stoïcien
- La vie de Sénèque en lien avec son enseignement (→ Sen. ep. 108 ; de vita beata 21.22 / Tac. Ann. XIV, 52 ; XV, 60-64)

Pétrone – *Satyricon*. *Le Festin de Trimalcion* – Un nouveau riche au miroir d'un satiriste

1. Notes didactiques et méthodologiques

Le *Satyricon*, rédigé au I^{er} siècle après J.-C., constitue une description satirique de la société de l'Italie du Sud à l'époque de Néron. Bien que l'œuvre fasse allusion au genre de la satire par la diversité des thèmes qu'elle aborde, elle relève globalement du genre littéraire du roman.

Même si le texte n'a été conservé que de manière fragmentaire, les extraits transmis donnent une vision représentative de l'ensemble. L'œuvre se caractérise par de nombreux récits fictifs, autonomes et intégrés dans l'intrigue principale – les aventures des protagonistes.

Alors que dans le roman d'amour hellénistique, un jeune homme amoureux est souvent séparé de sa bien-aimée pour ne la retrouver qu'après de nombreuses aventures, Pétrone met au centre de son récit un couple homosexuel – le narrateur Encolpe et son ami Ascylte – qui parcourt plusieurs villes de l'Italie du Sud hellénisée et y vit des aventures mouvementées. Il s'agit d'un type de roman comique et réaliste, qui reprend certains motifs du roman idéaliste pour les tourner en dérision.

Au cœur de ce roman transmis de façon fragmentaire se trouve le fameux Banquet de Trimalcion (*Cena Trimalchionis*), festin organisé par un parvenu nouvellement riche nommé

Trimalcion. Dans cet épisode, l’auteur Pétrone diagnostique un phénomène social nouveau de son époque : il décrit, avec un réalisme exagéré et une déformation comique, la vie de luxe démesurée des arrivistes contemporains, tout en dévoilant leur inculture.

Même si le présent programme d’enseignement met l’accent sur la *Cena Trimalchionis*, les élèves doivent d’abord recevoir un bref aperçu du contenu des parties conservées de l’œuvre, afin de pouvoir identifier les caractéristiques d’un roman antique (comique et grossier). La sélection des extraits met en avant le personnage de Trimalcion, qui se caractérise à la fois directement par ses paroles et indirectement par ses actions ainsi que par les remarques des autres convives ou de sa femme. Afin de couvrir une grande partie du banquet, les passages importants qui ne sont pas étudiés en version originale doivent être présentés en version bilingue ou en traduction.

L’œuvre peut, au-delà de sa valeur purement divertissante, encourager les élèves à réfléchir de manière critique, notamment sur des questions liées à la consommation, etc.

En outre, la lecture de la *Cena* illustre clairement la rencontre entre deux cultures : le cadre du récit est une ville de Campanie fortement influencée par la culture grecque. Les personnages portent des noms « parlants » d’origine grecque ou sont d’anciens esclaves originaires des provinces hellénisées de l’Empire romain. La langue des affranchis est truffée d’emprunts et de mots étrangers grecs. Le titre de l’œuvre est lui-même en grec, et on y trouve des allusions parodiques à l’*Odyssée* d’Homère.

En complément, des exposés (présentés par les élèves ou l’enseignant) sur des sujets comme la vie quotidienne à l’époque impériale, le latin vulgaire parlé, ou des passages omis du texte peuvent être proposés. Il est particulièrement recommandé d’étudier la célèbre nouvelle de la « Veuve d’Éphèse » (Sat. 111–112), qui révèle aux élèves la grande diversité littéraire de Pétrone.

2. Extraits choisis – présentation synoptique			
Étapes	Textes principaux	Textes complémentaires/Réception	Thématique
1	L’auteur et l’œuvre		
	Tac., Ann. XVI, 18-19,3 (T)	Littérature secondaire sur le roman antique	Vie et mort de Pétrone Le roman antique, Les <i>Satyricon</i> de Pétrone (aperçu, cadre narratif)
2	La <i>Cena Trimalchionis</i> – L’hôte et ses invités		
2.1	Sat. 26,7-10 (B/T); 27,1-6 (B/T) Sat. 28,1- 29,9 (B/T)		Invitation et accueil chez Trimalcion L’hôte
2.2	Sat. 32,1-33,1 (- <i>lusum</i>) (B/T), 33,2-8 (B/T), 32,1-33,8 (T) 34,1-6 (B), 7-10 (O)		Début de la <i>Cena</i> ; le banquet comme spectacle : l’entrée de Trimalcion ; Le caractère éphémère de la vie
2.3	Sat. 36,1-4 (B/T), 5-8 (O/B)		Une démarche particulière Un jeu de mot de Trimalcion
2.4	Sat. 37,1-7 (O) ; 37,8-10 ; 38 (B/T)		Trimalcion et sa femme vus par un invité
3	Le monde des affranchis		

3.1	Sat. 41,9-12 (O) ; 42,1-7 (O/B) ; 43,1-8 (B)	Sat. 44,1-15 (bl/Ü) ; 45,46 (bl/Ü) (Facultatif)	Divertissement des invités à table (langue vulgaire) L'éducation du point de vue de la classe inférieure
3.2	Sat. 47,1-52,3 (B/T), 53,11-55,3 (T)	Sueton, Claudius 32 Isidor, Etymologiae 16,6 (Traduction)	Trimalcion : mise en scène d'un nouveau riche vantard
3.3	Sat. 59,3-7 (O/B)	Sen., ep. 27,5-7 (traduction)	Le rapport de Trimalcion à la mythologie
3.4	Sat. 71,1 (O), 2 (B), 3-5 (O), 6-10 (B), 71,11-72,4 (O)		Les dernières volontés de Trimalcion
3.5	Sat. 77,7-78,8 (T)		Répétition générale des funérailles de Trimalcion ; fuite des invités.
O = Texte original – T = Lecture en traduction – B = Lecture bilingue			

3. Contenu facultatif

- Esclaves et affranchis au début de la période impériale
- La maison romaine
- Le bain romain
- Le banquet romain
- Caractéristiques du latin vulgaire
- *La Veuve d'Éphèse* (Sat. 111-112)
- *Satyricon* de Fellini (fac.) (Fellini, F., *Satyricon*, Twentieth Century Fox 1968/2015)
- Sat. 74, 6-17 : Une dispute conjugale entre Trimalcion et Fortunata
- Sat. 75.8-77.6 : Bilan de la vie de Trimalcion

Ovide, *Métamorphoses* – Le monde et les gens du point de vue du mythe

1. Notes didactiques et méthodologiques

Le choix des passages a été fait en tenant compte de plusieurs considérations : d'une part, il s'agit de lire des extraits qui permettent de comprendre les *Métamorphoses* dans leur globalité. En outre, le concept de métamorphose, qui constitue l'élément central et unifiant de l'œuvre, doit être examiné de plus près. Enfin, la pertinence de la poésie d'Ovide se manifeste, d'une part, par des questions intemporelles sur le rôle de l'homme dans le monde, et, d'autre part, par la large réception qu'ont eue les *Métamorphoses* d'Ovide à travers les siècles jusqu'à notre époque. Cela offre une multitude d'approches cognitives et affectives du texte antique.

Le *prooemium* (prologue) oriente d'abord le regard vers l'œuvre dans son ensemble, dont la structure globale, mais aussi l'ambition poétique, sont la base et le lien pour la compréhension des passages suivants. La « *fabula aptissima ad animum alliciendum* » (E. Roman), est considérée comme la première partie du récit de la métamorphose des « paysans lyciens ». Par sa mise en scène dramatique, elle s'offre comme une entrée idéale tant sur le plan linguistique qu'iconographique. Elle permet aussi d'aborder la notion de métamorphose et d'introduire la question centrale des rapports entre l'homme et le dieu, question qui peut être poursuivie à travers le récit de « Pygmalion » et liée à des interrogations sur les relations humaines et la poétique.

Avec la cosmogonie, l'attention est à nouveau dirigée vers l'ensemble de l'œuvre, tout en élargissant la notion de métamorphose à travers la vision mythologique de la création. Le rôle de

l'homme dans l'univers doit à nouveau être interrogé ; les questions associées peuvent être approfondies à travers la représentation des âges du monde, dans laquelle la vision mythologique de l'histoire apparaît comme une alternative à un modèle scientifique du monde : la transformation apparaît ici comme le principe de tout ce qui est vivant. Cela permet de développer une compréhension plus profonde du concept de mythe.

La sélection se termine par la *sphragis* du poète, où la mort du poète est vue comme une métamorphose personnelle. Le cercle se referme ainsi avec le *prooemium*.

Une attention particulière doit être portée aux exposés, qu'ils soient présentés par les élèves ou par l'enseignant, en raison de l'abondance des textes secondaires et des témoignages de réception. Ils permettent, malgré le choix limité des textes, une approche en réseaux des textes antiques et de leur réception, et peuvent ouvrir la voie à d'autres récits de l'œuvre. Ce processus peut aussi inclure des approches créatives et orientées vers la production, qui permettent de vivre des expériences affectives avec le texte.

Le travail sur le texte devrait également être complété par des informations supplémentaires sur la personnalité d'Ovide et sur l'époque augustéenne. La forme sous laquelle cela se fait reste à l'appréciation de l'enseignant.

Il est également possible de choisir d'autres métamorphoses que celles proposées.

2. Extraits choisis – présentation synoptique			
Étape	Textes principaux	Textes complémentaires / Réception	Thématiques
1	Le prologue de l'œuvre		
	Ov, Met. 1, 1-4 (O)	Hom., Il. 1, 1-8 (T) Hom., Od. 1, 1-10 (T) Verg., Aen. 1, 1-11 (B)	L'annonce du poète : innovation et métamorphose
2	La relation homme - dieu		
2.1	Ov, Met. 6, 313-316 (B/T) 317-381 (O)		La transformation des paysans lyciens comme punition d'une erreur humaine – un mythe local étiologique
2.2	Ov, Met. 10, 243 – 298 (O)	À titre d'exemple : documents de réception du mythe de Pygmalion	Pygmalion – l'artiste comme créateur Origine de la réception intense des mythes
3	Le monde et l'histoire comme métamorphose		
3.1	Ov, Met. 1, 5-56 (B) Ov, Met. 1, 57-68 (B/T) Ov, Met. 1, 69-88 (O)	Gen. 1, 1-31	Du chaos au cosmos – La naissance du monde comme métamorphose grandiose
3.2	Ov, Met. 1, 89-150 (O)	Gen. 2, 4-20 (jusqu'à l'âge d'or)	Les quatre âges du monde – modèle de base d'une évolution de l'histoire de l'humanité
3.3	Ov, Met. 15, 871-879 (O/B)	Hor., c. 3, 30 (B)	<i>Sphragis</i> – Espoir de postérité / L'image de soi du poète
O = Texte original – T = Lecture en traduction – B = Lecture bilingue			

3. Contenu facultatif

- Ovide – vie et œuvre
- Sur le Prologue : Call., Aitia 1, 1-32 (Pf.) (Prologue des Aitia) (T)
- Textes complémentaires proposés pour les différentes étapes (voir ci-dessus)
- Genèse ascendante et descendante de la culture
- Sélection de documents témoignant de la réception de l'œuvre (littérature, beaux-arts, musique)
- Métamorphoses alternatives (ou supplémentaires) au choix et selon le temps disponible (par exemple Niobé, Philémon et Baucis, Narcisse et Écho, Orphée et Eurydice, Pyrame et Thisbé, Apollon et Daphné, Dédale et Icare)
- Perception de l'orgueil dans l'Antiquité
- Auguste et la période augustéenne

Virgile, *Énéide*

1. Notes didactiques et méthodologiques

La lecture de l'*Énéide* a pour objectif, en plus de l'apprentissage de l'analyse métrique de plus en plus autonome de l'hexamètre dactylique, la lecture détaillée des passages centraux du texte original et à la découverte de l'épopée dans son ensemble (texte original, lecture bilingue et traduction, résumés des livres individuels). Parmi les 9896 vers de l'*Énéide*, seule une petite partie est prévue pour la lecture du texte original. Puisque ce qui est traité dans ces parties ne peut être compris qu'en lien avec l'ensemble de l'œuvre, et puisque l'objectif du cours est également d'avoir une vue d'ensemble de l'œuvre, l'intégration intensive d'une lecture bilingue et de traductions dès le début est indispensable. On doit y voir une opportunité de permettre une rencontre avec le contenu de l'œuvre qui autrement ne serait pas accessible. Dans la confrontation entre l'original/la traduction étrangère/la traduction personnelle, les élèves doivent être amenés à comprendre que le traitement de l'original est essentiel pour comprendre le texte, puisque la valeur informationnelle de l'expression originale ne peut jamais être reproduite avec précision par la traduction. L'inclusion de la traduction du texte intégral vise à garantir la connaissance de l'ensemble de l'ouvrage. Dès le début, il faut contrecarrer une approche qui ignore le contexte plus large lors du travail sur des extraits autonomes.

Ainsi, Énée doit être vu en tout temps comme le personnage principal. Pour les Romains, Énée est le héros national, celui qui s'enfuit de Troie, détruite par les Grecs, et qui, après de longues pérégrinations, atteint l'Italie et fonde Rome. C'est pourquoi l'*Énéide* est l'épopée nationale des Romains : « Je chante les armes et l'homme qui, le premier, partit de Troie vers l'Italie, contraint par le destin à fuir, et qui fut jeté à maintes reprises sur des terres et des mers par la volonté des dieux » (Verg. *Aen.* 1,1-4). Au cours de son long voyage vers l'Italie, l'amour pour la reine de Carthage, Didon, plonge Énée dans un conflit existentiel entre le devoir et les désirs, conflit qu'il ne peut résoudre par lui-même, mais qu'il accepte tragiquement dans la décision des dieux en faveur du devoir. Virgile s'inspire de ses modèles, Homère, avec ses deux épopées, l'*Illiade* (les combats autour de Troie) et l'*Odyssée* (les pérégrinations d'Ulysse), et il se mesure à lui (tradition littéraire), cherchant à les dépasser (innovation littéraire). Dans sa conception poétique, Virgile recourt au mythe pour expliquer et légitimer l'histoire romaine contemporaine en reliant des événements et des personnages mythologiques et historiques. Selon lui, l'homme et les dieux sont soumis à la puissance du destin (*Fatum*), qui a choisi Rome pour régner sur le monde sous l'Empire d'Auguste (*pax Augusta*). Les différentes étapes de l'épopée dévoilent le destin d'Énée, le « pieux » (*pius*) Énée, sur son long chemin pour devenir le fondateur légendaire de Rome. Virgile relie l'histoire de Rome au destin divin (1ère étape), permet à Énée de s'interroger sur le destin de son amour pour Didon (2ème étape), d'avoir un aperçu du destin aux Enfers (3ème étape), de reconnaître l'accomplissement du destin chez le *Princeps* Auguste (4ème étape), et dans le duel entre Énée et Turnus, la pietas particulière d'Énée devient visible (5ème étape).

Les élèves devraient examiner de manière critique la légitimité de la prétention de Rome à un gouvernement universel, comme le prétend Virgile, et reconnaître des parallèles avec les ambitions politiques comparables du monde actuel.

2. Extraits choisis – présentation synoptique			
Étapes	Textes principaux	Textes complémentaires/Réception	Thématiques
1	Histoire romaine – <i>Fatum</i> divin		
1.1	Verg, Aen. 1, 1-33 (O), 34-197 (B) ;	Hom, Il. I, 1-7 (T) Hom, Od. I, 1-7 (T)	Prologue Tempête en mer
1.2	198 - 207 (O/B) ; 223-229 (B/T) ; 229 (<i>o qui</i>) - 296 (O) 297-304 (B/T) 657-756 (T)		Énée s'adresse à ses compagnons Vénus, discours de Vénus et de Jupiter Jupiter envoie Mercure pour rendre les Carthaginois amicaux Vénus envoie Cupidon
2	Énée et Didon – Remise en question du <i>Fatum</i>		
2.1	Aen IV, 1 - 5 (O) 6 - 67 (B) 68 - 85 (O) 86 - 128 (B) 129-159 (B/T); 160-172 (O) 173-190 (T)		Les tourments amoureux de Didon Juno et Vénus Partie de chasse, Énée et Didon dans la grotte, <i>Fama</i>
2.2	259 – 264 (B/T) 265-278 (O) 278-299 (B) 300 - 396 (T) 522 - 583 (B) 595-629 (B) 630 - 705 (B)		Avertissement de Mercure Réaction d'Énée, pressentiment de Didon, dispute entre Didon et Énée, désespoir de Didon, décision d'Énée de partir, malédiction de Didon, mort de Didon
3	Surmonter tout doute sur le destin		
3.1	Verg., Aen. V, 605-761		Résumé (incendie du navire)
3.2	VI, 42-159 (T), 264-332 (T)		Sibylle, descente d'Énée aux Enfers
3.3	Verg. Aen. VI, 450 - 476 (B)		Rencontre entre Énée et Didon aux Enfers
3.4	679-699 (O) 752-892 (T)		Rencontre avec Anchise Vision de Rome
4	Accomplissement du <i>fatum</i>		
	Verg., Aen. VII-VIII Aen. VIII, 370-453 (T), 608-731 (T)	Statue d'Auguste Prima Porta (facultatif)	Résumé Le bouclier d'Énée
5	Énée et Auguste		
	Aen. IX – XII		Résumé

	Aen. XII, 791 – 841 (T)		Duel entre Énée et Turnus : <i>pietas</i> d'Énée
O = Texte original – T = Lecture en traduction – B = Lecture bilingue			

3. Contenu facultatif

- Virgile – vie et œuvre
- Virgile et Homère
- Les errances d'Ulysse
- Divinités (Juno, Vénus, Jupiter)
- Les guerres et les actions politiques de Rome, à l'aune de la mission évoquée dans la vision de Rome
- Temps de paix sous Auguste

Catulle, *Poésies* – un *poeta nouus*

1. Notes didactiques et méthodologiques

En tant que poète *poeta novus et doctus*, C. Valerius Catullus (84 – 54 av. J.-C.) rejette les longs poèmes élaborés aux contenus héroïques et préfère les poèmes de forme brève. Son modèle est le poète hellénistique Callimaque de Cyrène, fin connaisseur de la littérature et de la mythologie grecques. Catulle vit et écrit à une époque de transition, entre la dictature de Sylla (82 – 79 av. J.-C.) et celle de César (48 – 44 av. J.-C.). Il ne suit pas la morale romaine traditionnelle – car les héros, patrie, politique et carrière ne correspondent pas à son mode de vie, mais bien plutôt l'amour, l'amitié, les invectives et les affaires privées.

Les principaux personnages de ses poèmes sont Lesbie, qui fait référence à la poétesse grecque Sappho et Clodia, sa contemporaine, une femme noble anticonformiste et sœur du chef de bande P. Clodius Pulcher, ainsi que d'autres poètes comme Calvus, Cornelius Nepos, Flavius, Alfenus, Caelius, Furius, Aurelius, mais aussi les hommes politiques César, Pompée et leur protégé Mamurra.

Les poèmes de Catulle sont, d'une part, de brefs poèmes d'amour qui permettent aux élèves de suivre progressivement toutes les étapes des joies et douleurs amoureuses que le moi lyrique éprouve dans sa relation avec Lesbie, par exemple : admiration et rapprochement (poèmes 43, 86, 51, 2), amour accompli et passion (109, 5, 7), fluctuation entre espoir et inquiétude (83, 92, 87, 70), désespoir (8, 76, 85, 72, 75), montagnes russes émotionnelles, déception et perte (58, 11). Par ailleurs, on trouve aussi des invectives mordantes, qui ne tiennent aucun compte des conventions de la société romaine (49, 93, 57), des poèmes de circonstances, composés spontanément et pleins d'esprit (épigrammes) pour ses amis (101, 46, 31, 44) ou des poètes (13, 10, 6, 35, 50, 1), ainsi que des poèmes plus longs sur son art.

L'œuvre de Catulle, mort à seulement 30 ans, comprend des poèmes courts (polymètres de 1 à 60), des poèmes plus longs (61 à 68) ainsi que des épigrammes et des distiques (69 à 116). Selon la métrique, on distingue deux grandes sections : les mètres non élégiaques (1 à 64) et les distiques élégiaques (65 à 116). Les poèmes de Catulle traitent d'expériences vécues et de sentiments personnels : amitié sincère, amour comblé ou déçu, haine et sarcasme mordant. Ils touchent, émeuvent, font rire ou dérangent, et révèlent un être humain avec toutes ses joies et ses angoisses. En ce sens, ses poèmes sont modernes et intemporels, et incitent les élèves à une lecture et appropriation personnelles.

On peut s'attendre à ce que la lecture de Catulle intéresse fortement les élèves, car ils peuvent reconnaître dans les textes de Catulle des comportements qui leur sont familiers et y réfléchir : le refus des exigences de la société, l'évasion dans le monde des sentiments, la révolte contre toute forme de tradition, ou une attitude fondamentalement positive vis-à-vis du phénomène existentiel qu'est l'amour (Rudolf Henneböhl).

Les différentes étapes couvrent les thèmes de la littérature, la vie, l'amour et le dépassement de l'amour. Il est recommandé, dans le cadre du traitement du thème principal, de comparer dans la troisième étape le poème 51 avec le fragment 31 de Sappho (voir le programme). Il est aussi judicieux d'approfondir l'étude de certains poèmes courts en comparant des traductions, comme par exemple le célèbre poème 85 (*Odi et amo*), afin d'ouvrir à une plus large approche du texte. C'est particulièrement dans la quatrième étape, « Dépassement de l'amour » qu'une appropriation par des productions créatives (poèmes 85, 72, 75, 87) est envisageable. Les différents mètres peuvent être donnés comme exemples lorsqu'ils apparaissent pour la première fois, c'est—à-dire qu'ils peuvent être lus à haute voix et étudiés au fil de la lecture : l'hexamètre, le distique élégiaque, voire l'hendécasyllabe. Pour bien comprendre les poèmes, des introductions ou des synthèses peuvent être proposées au moment approprié. La première étape (littérature) reflète l'émancipation des formes traditionnelles de la poésie romaine et le nouveau programme d'art littéraire des poètes néotériques, dont le *poeta doctus* Catulle est un représentant important. La deuxième étape, sur le thème de la vie, met en lumière des sentiments subjectifs dans la vie quotidienne romaine, par exemple la conception de la poésie comme refus individuel des exigences de la *res publica*, et montre, à travers le rôle du cercle d'amis, de nouvelles valeurs personnelles, parmi lesquelles figure aussi l'invective. La troisième étape met en lumière les émotions personnelles de Catulle dans le domaine de l'amour, qu'il s'agisse du bonheur amoureux, d'enthousiasme, de tristesse, de doutes, d'espoirs ou des illusions du poète. La quatrième étape explore le dépassement de l'amour, la résignation de Catulle, ses tentatives de détachement et interroge la question de la culpabilité.

2. Extraits choisis – présentation synoptique			
Étapes	Textes principaux	Texte complémentaires/Réception	Thématiques
1	Thème : Littérature		
	c. 1 (O), c. 36 (T), c. 95 (T)		Émancipation des formes traditionnelles de la poésie romaine Le programme poétique des Néotériques (<i>poetae docti et noui</i>)
2	Thème : Vie		
	c. 9 (B), c. 101 (O) c. 49 (O), c. 93 (O) c. 13 (B), c. 84 (B) c. 43 (T)		Les sentiments subjectifs dans la vie quotidienne Refus de l'individu des exigences traditionnelles de la <i>res publica</i> , nouveaux critères de valeur individuels de l'existence Le cercle d'amis La poésie comme invective
3	Thème : amour		
	c. 3 (O), c. 5 (O), c. 109 (O), c. 86 (B) c. 51 (B), c. 70 (O) c. 83 (O), c. 92 (O) c. 107 (O/B)	Sappho frg. 31 LP (→ c. 51)	Sensations subjectives dans le domaine élémentaire de la vie qu'est l'amour Bonheur et exubérance de l'amour Oppression et doute

	c. 60 (B)		Espoir et illusions
4	Thème : Dépassement de l'amour		
	c.8 (O/B), c. 11 (T) c. 72 (O), c. 75 (O), c. 85 (O), c. 87 (O) c. 76 (B/T)		Résignation et tentatives de détachement Le problème de la culpabilité
O = Texte original – T = Lecture en traduction – B = Lecture bilingue			

3. Contenu facultatif

- Catulle – vie et œuvre
- Poésie alexandrine et néotérique
- Catulle et Clodia
- Sappho et Catulle
- La place des femmes dans la Rome républicaine

C. Travail textuel centré sur le thème

On trouvera ci-dessous une sélection de thèmes à traiter à partir de courts extraits de textes regroupés par thème. Ce travail est à mener pendant les deux semestres où aucun extrait d'œuvre attribué à un auteur (cf. chapitre B) n'est étudié.

Au moins trois sous-thèmes de la liste ci-dessous doivent être abordés par semestre, chacun s'appuyant sur un groupement de textes. Un groupement de textes doit contenir au moins quatre extraits de textes. Un extrait de texte doit, si possible, constituer une unité sémantique pour en faciliter la compréhension. Les extraits doivent faire environ 20 à 30 lignes ; pour faciliter l'accès aux textes, certains passages peuvent être donnés en traduction dans des langues vivantes (que les élèves n'ont pas à apprendre – au maximum un tiers du texte). Les textes en prose comme en poésie doivent être représentés dans la sélection.

Il est possible de choisir parmi la gamme de sujets suivante, les sujets sélectionnés devant compléter, et non répéter, les sujets traités dans les œuvres intégrales sélectionnées. Dans cette étude thématique des textes, l'objectif est en particulier de transmettre la compétence globale « 3. Culture ancienne / Dialogue interculturel ».

Thèmes proposés

Hommes et dieux

Hommes, héros et dieux : quelle différence de nature ?

Un monde peuplé de dieux

Métamorphoses : quand l'homme devient dieu, quand le dieu devient homme

Le voyage aux enfers

Citoyenneté

Différences de culture, différences de condition : Romains, Grecs et barbares. Liberté et esclavage

Accueil et hospitalité : étrangers et exilés

Tous citoyens ? Assimilation, intégration, exclusion

La parole : pouvoir et dérives

Religion

Cultes et dieux étrangers à Rome

Monde méditerranéen

Les grandes cités antiques de la Méditerranée et leurs mutations

Les grands sites archéologiques de la Méditerranée

Savoir

Lieux de culture et figures du savoir (bibliothèques, écoles, philosophes, savants, etc.)

Professeurs, élèves et étudiants

Guerre et conflits

Prisonniers de guerre et otages

Grandes victoires et grandes défaites de l'armée romaine

Le crime de trahison

Femmes dans la guerre

Thèmes de civilisation

Amour, amoureux et amantes : couples mythiques et historiques

Catastrophes et épidémies

Soins médicaux à Rome

Rire avec les Romains

Écologie et environnement à Rome

Fantômes, spectres et sorcellerie

L'*otium* des Romains

À table avec les Romains

3. Verbes consignes¹

Verbe	Description des attendus	DEX
indiquer	Énumérer des contenus relatifs à des faits donnés	I
nommer	(Re)connaître les termes définis ; les restituer de manière concise et précise	I
attribuer	Attribuer des faits / des déclarations à une catégorie prédéfinie	I
dénommer	Donner un nom à des faits / des contenus	I - II
déterminer	Classer les formes de mots latins selon un système	I - II
rassembler / classer	Rassembler des termes / des éléments selon des aspects donnés ou élaborés par soi-même	I - II
décrire / esquisser	Exposer des faits / des relations avec ses propres mots	I - II
représenter	Restituer des faits / des contextes de manière structurée	I - II
classer	Insérer des faits / des déclarations dans un contexte avec des indications explicatives	I - II
résumer	Restituer les messages essentiels de manière condensée et structurée	I - II
démontrer	Démontrer des thèses / des affirmations (imposées ou formulées par soi-même) par des passages extraits d'un texte	II
expliquer	Situer les faits dans un contexte (par exemple, règle, modèle, contexte) et exposer / justifier les relations internes existantes.	II
structurer	Diviser les textes (éventuellement avec une justification linguistique/formelle/de contenu) en sections de sens et donner à chacune d'entre elles un titre récapitulatif	II
mettre en évidence	Reconnaître et présenter certains faits dans les énoncés de textes	II
caractériser	Décrire des faits et des personnes dans leurs particularités et les réunir ensuite sous un aspect particulier	II

¹ Liste de verbes consignes issue des standards de la KMK et par degrés d'exigence (DEX).

paraphraser	Restituer avec ses propres mots le contenu du texte en respectant l'ordre des informations	II
analyser métriquement/ faire une analyse métrique	Analyser les vers en fonction de leur longueur et de la scansion	II
créer / concevoir	Réaliser des tâches de manière créative sur la base de connaissances textuelles et factuelles	II - III
définir	Expliquer les notions de manière aussi concise et précise que possible	II - III
expliciter	Aller au-delà de l'explication en fournissant des informations supplémentaires (par exemple, des exemples, des preuves, des justifications) de manière compréhensible	II - III
justifier	Soutenir des faits / des déclarations avec des arguments compréhensibles	II - III
indiquer	Rendre compréhensibles des passages de textes en les reliant à des documents de référence extratextuels	II - III
justifier / montrer	Confirmer des faits / des affirmations par des recherches personnelles sur le texte	II - III
développer / étudier / analyser	En posant des questions ciblées, mettre en évidence les caractéristiques linguistiques, le contenu et/ou la structure d'un texte / les faits évoqués dans un texte et les présenter dans leur contexte	II - III
vérifier	Examiner une déclaration quant à son exactitude factuelle dans le contexte des connaissances existantes	II - III
comparer / différencier apprécier	Déterminer et présenter les points communs, les similitudes et les différences selon des aspects donnés et choisis par l'élève ; Comparer des traductions (« comparaison de traduction »)	III
discuter	Examiner des thèses / des problématiques sous forme de confrontation d'arguments et de contre-arguments et les évaluer par un avis motivé	III
prendre position / évaluer / juger	Défendre une position personnelle argumentée en s'appuyant sur des connaissances (sur l'auteur, les faits, le contexte)	III

interpréter	Élaborer de manière autonome l'interprétation globale d'un texte ou de parties de texte sur la base d'une interprétation méthodiquement réfléchie et appropriée d'éléments et de structures inhérents au texte et, le cas échéant, extérieurs au texte, et présenter de manière compréhensible une compréhension complexe du texte	III
traduire	Restituer un texte dans son intégralité en fonction de la langue cible et en tenant compte du contexte ainsi que de l'intention de l'auteur.	III